

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Bezugspreis monatlich 2,30 G. wöchentlich 0,80 G. in Danzig 2,70 Goldmark, durch die Post 2,80 G. monatlich. Für Sommermonate 6 Bände. In Belgien 2,10 G. in Deutschland 2,40 G. in Österreich 2,00 G. in Dänemark 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenverträge in Vollen nach dem Danziger Anzeiger.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 1

Donnerstag, den 2. Januar 1930

21. Jahrgang

Verkaufsstelle: Danzig, Am Spandhans Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Bezugspreis-Ausdruck bis 6 Uhr abends unter  
Samstagsnummer 215 51. Von 6 Uhr abends:  
Schriftleitung 242 98. Anzeigen - Annahme:  
Expedition und Druckerei 242 97.

## Zweifelhafte Sensation in Paris

### Attentat auf eine Völkerbundsdelegation?

Phantastische Pläne italienischer Emigranten — Aufsehenerregende Verhaftungen  
Das Werk von Lockspitzeln?

Die Pariser Polizei hat am Dienstag unter den Führern der italienischen Emigrantensoldaten drei Verhaftungen vorgenommen. Es handelt sich um den ehemaligen Chefredakteur des „Corriere della Sera“, den ehemaligen Chefredakteur des „Mondo“ und des „Misericordia“, und den ehemaligen sozialistischen Abg. Garbelli. Den drei Verhafteten wird vorgeworfen, daß sie ein Bombenattentat gegen die italienische Delegation beim Völkerbund geplant hätten. Sie sollen die Absicht gehabt haben, das Hotel der italienischen Delegation in die Luft zu sprengen.

Bei den Hausdurchsuchungen in den Wohnungen der Verhafteten will man sieben Pakete Sprengstoff nebst zahlreichen sonstigen Material vorgefunden haben. Außerdem hat man mehrere verlegte Briefe beschlagnahmt, die einen umfangreichen chiffrierten Briefwechsel enthielten, auch der Wortschlüssel wurde mit aufgefunden. Aus den Briefen ergab sich, daß eine internationale Verschwörung unter den Emigranten besteht, die über 150 Personen umfaßt.

Zu den Verschwörern gehörten angeblich nicht nur der Professor Bernieri, der kürzlich ebenfalls wegen Attentatsverdacht in Brüssel festgenommen worden ist, sondern auch Di Rosa, der beim Besuch des italienischen Kronprinzen in Brüssel auf diesen ein Revolberattentat verübt hat.

Die Verschwörer seien von einem Bankier unterstützt worden, dessen Name eine internationale Sensation hervorrufen müsse.

Die Affäre gewinnt ein merkwürdiges Licht, wenn man erfährt, daß sie durch eine Klage der italienischen Botschaft in Paris ausgelöst wurde. Die Botschaft hatte die drei Verhafteten seit längerer Zeit durch Privatpolizisten und Detektive überwachen lassen. Bei der Einreichung ihrer Klage hat die Botschaft auch eine Reihe von Briefen und Telegrammen vorgelegt, die die Verhafteten an ihre Freunde in Italien gerichtet haben sollen. In einem dieser Briefe standen die rätselhaften Sätze:

„Das Kind ist sehr zart. Es ist vor allem vor Frost zu hüten und unbedingt in guter Luft zu halten.“

Das unter dem „Kind“ nichts anderes verstanden werden kann als eine Bombe war für den offiziellen italienischen Ankläger selbstverständlich.

Die antifaschistische Vereinigung in Paris hat aufs energischste gegen die Verhaftung Protest erhoben. Auch die gesamte Linkspresse nimmt die Affäre des Bombenattentats mit großer Spannung auf, zumal keinerlei Beweise dafür gegeben sind, ob die Angeklagten wirklich gegen die Völkerbundsdelegation vorgehen wollten. Die meisten Linkblätter geben sogar ihrer Ansicht dahin Ausdruck, daß man es hier, wie im Falle Garbelli, mit einer neuen Untat italienisch-faschistischer Lockspitzeln zu tun habe.

## Indien eröffnet den „friedlichen Krieg“

Die Beschlüsse des allindischen Kongresses

Die Verhandlungen des indischen Nationalkongresses spielten sich im wesentlichen im Rahmen eines Komitees ab, das den Schauplatz eines heftigen Ringens zwischen der Linken und der Rechten, zwischen Gandhi und seinen Gegnern bildete. Eine Entschliekung, in welcher der Beginn des passiven Widerstandes und der Steuerverweigerung bereits für den 1. Januar festgesetzt werden sollte, wurde von dem Komitee verworfen.

Die Debatte erreichte ihren Höhepunkt mit einer Rede Gandhis, der erklärte, daß er an keiner Konferenz mit der britischen Regierung teilnehmen werde, bei der die Umwandlung Indiens in ein Dominion behandelt würde; er würde lediglich eine Friedenskonferenz mit Großbritannien besuchen.

Indien befindet sich von nun ab in einem „friedlichen Krieg“ mit Großbritannien.

Es wurde eine Entschliekung angenommen, die die Ablehnung aller Indien durch die fremde Verwaltung aufgebürdeten finanziellen Lasten fordert, soweit sie nicht durch einen unabhängigen Feststellungsausschuß anerkannt werden. Der Vorsitzende des Kongresses, Jawaharlal Nehru, erklärte hierzu, die Ablehnung beziehe sich auch auf solche Verpflichtungen, die aus dem Bestreben Englands, Indien zu unterwerfen und seine imperialistischen Absichten durchzuführen, erwachsen seien.

Eine stark umstrittene Entschliekung

Nach einer Aussprache von 1½ stündiger Dauer hat der Kongress mit 942 gegen 792 Stimmen die von Gandhi befürwortete Entschliekung angenommen, die den Bombenanschlag auf den Sonderzug des Vizekönigs verurteilt und den Vizekönig und seine Begleiter zu ihrer glücklichen Errettung beglückwünscht.

## Eine Spaltung des Kongresses

Zu einer ernsten Spaltung kam es unmittelbar nach dem Schluß des allindischen Kongresses. Es traten nämlich 30 Mitglieder aus dem Kongressausschuß aus wegen des Vorwurfs Gandhis, daß

dem Kongress „Kabinett“ nur solche Männer angehören sollen, die mit dem Kongressprogramm voll und ganz einverstanden seien.

Sodann wählte der Ausschuss die von Gandhi vorgeschlagenen Mitglieder. Die Gruppe der 30 Ausgetretenen hielt inzwischen eine Beratung ab und beschloß, eine demokratische Partei innerhalb des Kongresses zu bilden.

## Frankreich richtet neue Flottenstationen ein

Auch eine „fliegende Division“ aus drei Kreuzern

Im Laufe des am Dienstag abgehaltenen französischen Ministerrates teilte der Marineminister mit, daß die französischen Marinebehörden im Sinne der früheren Beschlüsse des Ministerrates und in Uebereinstimmung mit dem Kolonialminister die Entsendung von Schiffsgeschwadern nach den Antillen, der Westküste Afrikas, dem Indischen Ozean und dem Pazifik zur ständigen Stationierung beschlossen haben. Gleichzeitig wurde eine „fliegende Division“ ins Leben gerufen, die aus drei Kreuzern bestehen wird.

## 71 Kinder verbrannt

### Brandkatastrophe in einem schottischen Lichtbild-Theater

Während einer Kindervorstellung — 150 Schwerverletzte

Bei einem Brand in einem Lichtspieltheater in Paisley (Schottland) kamen am Dienstag 71 Personen, meist Kinder, ums Leben. 150 Personen wurden schwer verletzt. Davon liegt ein großer Teil im Sterben. Macdonald hat der Stadt eine in bewegten Worten gehaltene Kondolenzbotschaft übermittelt.

Die Brandkatastrophe in dem Lichtspieltheater in Paisley (Schottland) erfolgte während einer Kindervorstellung. Der Brand ging von dem Vorführraum aus, und die Flammen griffen auf den Zuschauerraum über. Es entstand eine furchtbare Panik, und alles stürzte zu den Ausgängen, die bald durch einen Ansturm von Kindern versperrt waren. Polizei, Feuerwehr und Rüstwagen zogen in feierhafter Antrachtung die Kinder vor den Augen der entsetzten Mütter ins Freie.

## Entsetzliche Panik

Ueber die furchtbare Brandkatastrophe im Glen-Lichtspieltheater in Paisley werden weitere Einzelheiten gemeldet. Als das Feuer ausbrach, stürzten die in dem Kino weilenden Kinder nach der Hintertreppe. Einige fielen im Gedränge zu Boden, Hunderte rannten in wilder Angst über

## Schweres Autobusunglück bei Insterburg

Sechs Tote, viele Verletzte — Der bewußtlose Bahnwärter

Am Silvesterabend überfuhr ein Personenzug zwischen Insterburg und Blumental einen Personenomnibus der Stadt Insterburg. Von den Insassen des Kraftwagens wurden vier Personen getötet, sieben schwer und vier leicht verletzt. Der Ueberweg ist mit Schranken versehen, die Schranken waren aber nicht geschlossen. Der diensttunende Schrankenwärter wurde in seiner Wärterbude bewußtlos aufgefunden und mußte in das Kreiskrankenhaus übergeführt werden. Nach dem ärztlichen Gutachten ist alkoholische Einwirkung als Grund der Bewußtlosigkeit anzusehen und vorläufig nur anzunehmen, daß die Bewußtlosigkeit auf einen durch Schwindel hervorgerufenen Schwächeanfall zurückzuführen ist. Ob möglicherweise eine Kohlenoxydvergiftung vorliegt, muß erst durch genaue Blutuntersuchung festgestellt werden. Bei dem Unfall entgleisten die Lokomotive und ein Wagen des Zuges; die Strecke war mehrere Stunden gesperrt. Die verletzten Insassen des Kraftwagens wurden in das Kreiskrankenhaus Insterburg befördert, wo eine Frau heute vormittag ihren Verletzungen erlegen ist.

Nach den neuesten Meldungen hat das schwere Autobusunglück ein sechses Todesopfer gefordert, da wieder eine der schwerverletzten Personen, und zwar Frau Willimzig, im städtischen Krankenhaus in Insterburg ihren Verletzungen erlegen ist.

sie hinweg. Wie es scheint, sind die meisten Opfer dadurch zu Tode gekommen, daß sie erdrückt oder niedergetreten wurden. Es waren erschütternde Szenen, als viele Mütter auf die Nachricht von dem Brand herbeieilten und in wilder Verzweiflung ihre Kinder zu retten versuchten. Erschütternd war auch das Bild am Krankenhaus, wo Wagen auf Wagen mit Toten und Verletzten eintraf. — Der Brandmeister Wilson bezeichnet die Brandkatastrophe als das schrecklichste Ereignis seines Lebens. Er betonte, daß die Feuerwehr zwei Minuten nach dem Alarm an der Brandstelle eingetroffen sei.

Das ganze Gebäude war in dicke Rauchwolken gehüllt. Hunderten riefen der Feuerwehr zu: „Seht eure Rauchhelme auf, man kann in den Rauch nicht hinein.“ Als aber keine Leute hörten, daß Kinder in Gefahr seien, warteten sie nicht erst auf die Rauchhelme, sondern machten sich an ihr Rettungswerk. Ein Feuerwehrmann, der in das brennende Gebäude eingedrungen war, erzählt, daß er eine feste Masse von Menschenleibern vorfand. Die verzweifelten Kinder packten die Feuerwehrleute bei ihren Hüften und hielten sie so fest, daß sie nur greifen konnten und eilten mit ihnen ins Freie. In der Nähe der Ausgänge lagen in dichter Menge zusammengeballt die Lebenden und die Toten.

## Haag hat sich gerüstet

### Vor dem Beginn der großen Konferenz

Was an Vorbereitungen erforderlich war — Die Aussichten haben sich weiter verschlechtert

Im Haag sind alle Vorbereitungen zur Eröffnung der zweiten großen Konferenz getroffen. Für die französische Delegation sind im Hotel des Indes und für die deutsche Delegation im Central-Hotel direkte Verbindungen mit den auswärtigen Ministern in Paris bzw. Berlin angelegt worden, zu deren Bedienung beide Delegationen eigenes Fernsprexpersoneel mitbringen. In den Hotels der großen Delegationen wurden ferner besondere postale Maßnahmen getroffen.

Der Sitzungssaal der 2. Kammer, in dem die Konferenz am Freitagvormittag eröffnet werden wird, wurde wiederum weitgehend verändert. U. a. mußte ein neuer Konferenztisch beschafft werden, da der im August benutzte ovale Tisch sich als zu klein erwies. Auf den Pressetribünen und in den Logen sind Plätze für 150 Journalisten des In- und Auslandes angelegt worden.

## Caillaux will Snowden nachhelfen

Da kann man mit Recht pessimistisch sein. Der bevorstehende Zusammentritt der zweiten Haager Konferenz hat in Paris politischen Hochbetrieb ausgelöst. Nach den Verhandlungen mit Tassard, mit den Vertretern



Der Binnenhof, in dem die Haager Konferenz stattfindet



der an den Reparationen interessierten kleinen Mächte und mit dem englischen Schahant ist am Dienstag früh unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat zusammengesetzt, in dem Lardieu und Briand über die vorbereitenden Verhandlungen zwischen den einzelnen Mächten und über den Stand der Reparationsfrage referierten. Nach Interventionen des Arbeitsministers Loucheur und des Finanzministers Cléron stellte der Ministerrat einstimmig fest, daß der Zeitpunkt der Regierung mit den letzten Erklärungen Lardieus und Briands in der Kammer identisch ist. Zwei Stunden vor Abreise der französischen Delegation nach dem Haag wird der Ministerrat nochmals aufammengetreten.

Über die offiziellen Verlautbarungen hinaus wird von französischer Seite über die von der französischen Delegation im Haag einzunehmende Haltung das strengste Stillschweigen bewahrt.

Alles deutet darauf hin, daß man sich in Paris über den Verlauf der zweiten Konferenz keinen Illusionen hingibt und man sich auf außerordentlich schwierige Verhandlungen im Haag gefaßt macht.

Als die gefährlichsten Klipper werden nach wie vor die Reparationsfrage und die Statuten der Reparationsbank angesehen und es geht das Gerücht, daß Caillaux, seinen aktivistischen Prinzipien gemäß, den Vertrag habe, bei den kommenden Verhandlungen an Schneidigkeit und Intransigenz dem „eisernen Schahkantzler“ nachzusehen um nichts nachzugeben.

## Die Aufhebung der Exterritorialität in China

England ist zu einer Verständigung bereit

Der Wortlaut eines Memorandums, das der britische Außenminister Henderson in der Frage der Abschaffung der Exterritorialität in China am 20. Dezember dem chinesischen Gesandten in London überreicht hat, ist nunmehr veröffentlicht worden.

In dem Memorandum wird ausgeführt:

Zur allmählichen Lösung der verwickelten Exterritorialitätsfragen seien Verhandlungen erforderlich, die im Geiste des Entgegenkommens geführt werden müßten.

Die chinesische Regierung müsse sich vergegenwärtigen, daß die britische Regierung jedem Angriff auf Rechte britischer Staatsangehöriger oder auf britische Interessen, die in nahezu hundertjähriger Tätigkeit auf Grund feierlicher Vertragsabmachungen aufgebracht worden seien, entgegenzutreten würde. Derartige Angriffe würden die Ausichten auf eine friedliche Lösung des Problems schwer gefährden. Die britische Regierung sei bereit, den 1. Januar 1920 als den Tag zu betrachten, an dem die allmähliche Abschaffung der Exterritorialität ihren Anfang nehmen soll und in Verhandlungen über die Methode und das Programm der Abschaffung der Exterritorialität einzutreten.

Der chinesische Gesandte erklärte in seiner Erwiderung:

Angeichts der dringenden Forderung des chinesischen Volkes nach sofortiger Beilegung der Exterritorialität

sei die chinesische Regierung der Ansicht, daß die Mittelung der britischen Regierung, sie sehe als Anfangsdatum der Beilegung der Exterritorialität den 1. Januar an, zur rechten Zeit erfolge und die freundschaftlichen Gefühle zwischen England und China zu fördern geeignet sei.

## Die Liquidierung des russisch-chinesischen Konflikts

Nach einer Meldung des sowjetrussischen Konsulats in Charkow sind sämtliche von den chinesischen Behörden während des Konflikts wegen der Schienenbahn verhafteten Sowjetbürger freigelassen worden. Gemäß dem Chabarowski Protokoll haben die Sowjetbehörden die Befreiung erteilt, nun auch alle verhafteten chinesischen Bürger sowie die internierten chinesischen Soldaten und Offiziere sofort auf freien Fuß zu setzen.

Der sowjetrussische Direktor der Ostschinabahn, Rudy, und sein Stellvertreter Denisoff haben ihre Amtstätigkeit in Charkow aufgenommen. In der ersten Verwaltungssitzung wurden die sowjetrussischen Leiter und stellvertretenden Leiter der verschiedenen Eisenbahndienste wieder in ihre Ämter eingesetzt.

Gerriot überlegt sich die Sache. Die Meldungen vom Austritt Gerriets als Bürgermeister von Lyon werden als verfrüht bezeichnet. Man sucht den Zwischenfall in der Stadtverordnetenversammlung auf ein Mißverständnis zurückzuführen.

## Das Telegamm

Von H. Küfer

Behaglich saß der alte Müller in seinem Sessel dicht neben dem knisternden Ofen, hatte die Füße mit den dicken grauen Strümpfen aus Schuendeweile weit von sich gestreckt, die Brille aufgesetzt, die lange Pfeife angezündet und las nun, froh, daß Feierabend war, seine Zeitung. Die Buchenscheite knisterten im Ofen, die alte Uhr mit dem bunten Ziffernblatt tickte ihr stetiges, geräuschiges Ticken, draußen rauschte das Wasser gluckend am Wehr, der Regen trommelte gegen die Scheiben, und in der warmen Stube summte das Spinnrad, schliesen ein paar Fliegen an der Decke und schnurrte die Katze schmeichelnd um die mehlfaltigen, aufgekrempten Pfoten des Müllers hin und her beim gelben, traulichen Schein der Lampe.

„Hinnerk ist wohl im Dorfe bei der Braut, Mutter?“ fragte der Müller seine Frau und sah über die Zeitung weg. „Ja, da wird wohl noch allerhand zu bereden sein; Martenitag ist nicht mehr lang hin“, antwortete die Müllerin und schraubte die Lampe höher. Dann lachte wieder das Spinnrad, und die Uhr tickte behäbig Schlag für Schlag in der nebeligen Stille der warmen Stube.

Ja, Hinnerk, das war der Älteste der beiden Jungen und war ein starker Kerl, groß und stark. Wenn der mit seinen breiten, harten Händen zupackte, dann flogen die Mehlküde nur so. Dabei war er immer sinnig bei der Arbeit und mit den Bauern und verstand mit dem Gehirne umzugehen. Er war ja auch in der Stadt auf der Schule gewesen. Alle mochten ihn gern in seiner ruhigen, festen Art. So war es auch ganz in der Ordnung, daß er sich die prächtigste Deern aus dem ganzen Dorfe holte, und Martini sollte Hochzeit sein im Mühlendorf. Das sollte ein Fest werden, so eine richtige Bauernhochzeit von drei Tagen, wie in der guten Zeit. Der Viehbruchsmüller wollte schon zeigen, was er für ein Kerl sei, und ob er eine Hochzeit geben könne, wenn auch die Zeiten nicht danach waren. Das war man doch der Kundschafft schuldig, wie Hinnerk sagte.

Aber auch nicht das allein. Da war noch ganz was Besonderes bei dieser Hochzeit. Da sollten die Bauern mal sehen, daß er, der Viehbruchsmüller, auch mit der Zeit mitging. Nicht nur den funkelgelben Wein aus dem Weinberg, sondern seine Güte bewandern, nein, das sollte alles im Schein des elektrischen Lichtes stattfinden, in der Stube, im Stalle, wie im Speicher, aber nicht vom Strome der Heberlandzentrale, die jedem den Preis vorzeichnen konnte wie im Dorfe; nein, er hatte dazu seinen eigenen Dynamo in der Mühle und brauchte sich nicht um Vertrag und Erhöhung der Strompreise und Zählermiete und all den anderen Kram zu küm-

## Der Neujahrsempfang in Berlin

# Das diplomatische Korps an Hindenburg

Der französische Botschafter spricht dem Reichspräsidenten das Vertrauen aus

Aus Anlaß des Neujahrstages fanden auch in diesem Jahre bei dem deutschen Reichspräsidenten die üblichen Empfänge statt. Um 12 Uhr mittags empfing der Herr Reichspräsident die Chef der fremden diplomatischen Vertretungen. Der französische Botschafter de Margerie brachte als rangältester Botschafter dem Reichspräsidenten die Glückwünsche des Diplomatischen Korps zum Ausdruck:

„Als Zeugen des geradezu heroischen Eifers, mit welchem der hervorragendste Vertreter Deutschlands, im Rate der Völker sich trotz brüderlicher Krankheit so lebhaft bauernben suchens nach friedlichen Vereinbarungen und Lösungen gewirkt habe, wünsche das Diplomatische Korps die Gefühle der Trauer über den Tod Stresemanns heute erneut zum Ausdruck zu bringen. Heute, wo an der Schwelle des neuen Jahres die Lösung so vieler Fragen gesucht werde, die für den Wiederaufbau der Welt und ihre glückliche Weiterentwicklung auf den Bahnen der Eintracht, Gerechtigkeit und allgemeinen Wohlfahrt von hoher Bedeutung seien, vereinige das Diplomatische Korps sich vor der ehrwürdigen Person des Reichspräsidenten in berechneten, durch keine Schwierigkeiten zu erschütternden Hoffnungen.“

Der Reichspräsident dankte dem Botschafter für die Glückwünsche und für das Gedenken an Dr. Stresemann.

## Rücktritt der spanischen Regierung

Primo de Rivera anscheinend diktiert

Havas berichtet, daß nach Gerüchten, die aus Madrid stammen, im Laufe des vorgestern abgehaltenen Ministerrates General Primo de Rivera dem König den Gesamtrücktritt der Regierung überreicht habe. Der König habe sich vorbehalten, in drei Tagen eine endgültige Antwort zu geben. Andererseits soll der Finanzminister Primo de Rivera im Laufe des vorgestern abgehaltenen Kabinettsrates seine Demission überreicht haben; diese sei angenommen worden.

## Universitäten sind nicht exterritorial

Die Polizei und das Selbstverwaltungsrecht

In einer kleinen Anfrage eines deutschnationalen Abgeordneten des preussischen Landtages wurden die letzten Studentenunruhen in der Berliner Universität zur Sprache gebracht und es wurde Beschwerde darüber geführt, daß die Polizei in die Universität eingebracht sei und dort in Anwesenheit des Polizeipräsidenten und des Kommandeurs der Schutzpolizei Studenten festgenommen habe. Es wurde gefragt, ob das Staatsministerium das Verhalten der Polizei billige. Der preussische Minister des Innern hat die Anfrage folgendermaßen beantwortet:

„Nach geltendem Recht bestehen für die Ausübung polizeilicher Befugnisse innerhalb der Universitäten keine Ausnahmen von der allgemeinen Zuständigkeit der Polizei. Ein polizeiliches Einschreiten auf Universitätsboden ist daher von einer vorgängigen Genehmigung oder von einem ausdrücklichen Erlaß der Universitätsbehörden nicht abhängig. Im vorliegenden Falle war das Einschreiten der Polizei durch die drohende Gefahr des Hausfriedensbruchs sowie von Sachbeschädigungen und Körperverletzungen veranlaßt und gerechtfertigt. Die der Universität vorbehaltenen Selbstverwaltungsrechte wurden dadurch nicht berührt. Damit erledigen sich die gestellten Fragen.“

## Neue Massenverhaftungen von Kommunisten in Polen

Im Zusammenhang mit der von der polnischen Politischen Polizei seit mehreren Wochen durchgeführten großen Aktion gegen die kommunistische Partei sind neuerdings etwa 100 Kommunisten verhaftet worden, die der polnischen Parteiorganisation in der polnischen Ostmark angehören.

„Das deutsche Volk beuge die Zurecht, daß die Arbeit des letzten Jahres mit Erfolg im neuen fortgesetzt werden werde. Deutschland kann, so führte der Reichspräsident aus, seine Aufgaben im Kreise der Nationen nur dann erfüllen, wenn es politische Freiheit und wirtschaftliche Entfaltungsmöglichkeit hat. Die Ruhe und Sicherheit der Welt, die wir alle wünschen, haben politische Gleichberechtigung und wirtschaftliche Gesundheit aller Staaten zur Voraussetzung. In der Hoffnung, daß dieses Ziel erreicht wird, spreche ich Ihnen im Namen des Deutschen Reiches und im eigenen Namen meine aufrichtigsten und herzlichsten Neujahrswünsche aus.“

Im Anschluß daran empfing der Reichspräsident den Reichskanzler, die Reichsminister und die Staatssekretäre der Reichsregierung.

Um 1 Uhr brachte das Reichstaatspräsidium dem Reichspräsidenten die Glückwünsche des Reichstages dar.

Der Neujahrsempfang beim Präsidenten Doumergue

Bei dem Neujahrsempfang des diplomatischen Korps durch den französischen Präsidenten Doumergue brachte als Dozent der apostolische Nuntius Monsignore Maglione die Glückwünsche des diplomatischen Korps zum Ausdruck.

## „Zieht Hindenburg noch?“

Strafantrag des Reichspräsidenten gegen den Nationalsozialistischen Wobbeis

Der Reichspräsident hat gegen die nationalsozialistische, von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Wobbeis herausgegebene Zeitung „Der Angriff“ Strafantrag erhoben wegen eines Artikels „Zieht Hindenburg noch?“, der am Sonntag, dem 29. Dezember, an der Spitze des Blattes erschien.

In diesem Artikel, der durch eine karikaturistische Zeichnung ergänzt ist, wird dem Reichspräsidenten vorgeworfen, er habe deshalb nicht gegen den Youngplan gestimmt, weil er immer nur das tue, was ihm seine jüdischen und marxistischen Ratgeber einbläsen. Man dürfe sich ihm gegenüber keinen Illusionen mehr hingeben.

## Ein Mißtrauensvotum im polnischen Senat

Die Unterbringung der zurückgetretenen Minister

Im polnischen Senat hat die Opposition ein Mißtrauensvotum gegen den Senatsmarschall Szymbanski eingebracht. Aussicht auf Erfolg hat dieser Antrag nicht, zumal ein Teil der Minderheitenvertreter sich wahrscheinlich der Stimme enthalten wird. Die Sozialisten, von denen der Antrag ausgeht, wollen dadurch nur eine Revanche für das im Sejm vom Regierungsbund gegen ihren Parteigenossen, den Sejmarschall Daszynski, eingebrachte Mißtrauensvotum nehmen.

Der von seinem Posten zurückgetretene Innenminister General Skladkowski ist zum Leiter der Verwaltungsabteilung des Kriegsministeriums ernannt worden. Moraczewski, bisher Minister für öffentliche Arbeiten, ist zum Leiter des „Przedmiot“ ausgerufen, des Organs derjenigen sozialistischen Gruppe, die zur Unabhängigkeit Polens gehört.

## Deutsch-französisches Liquidationsabkommen

In Ausführung der Empfehlung des Youngplanes ist zwischen Deutschland und Frankreich ein Abkommen über die endgültige Einstellung der Liquidationen und die Freigabe des noch nicht liquidierten deutschen Eigentums abgeschlossen worden.

Knoll nach Warschau berufen. Der polnische Gesandte in Berlin, Knoll, ist im Zusammenhang mit den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen nach Warschau berufen worden, wo er eine Besprechung mit dem Außenminister Baleski haben wird.

mern. Ja, er wollte schon mal zeigen, wer recht habe, er oder die Bauern im Dorfe, die nicht glauben wollten, daß das ginge, und immer sagten, er müsse doch eine Reitung den weiten Weg vom Dorfe her auf seine Kisten bauen lassen. Dafür wollten er und Hinnerk schon sorgen.

Ein Monteur aus der Stadt war schon ein paar Tage da gewesen, hatte die Leitung gelegt in alle Stuben und Kammern; auch die Schalter waren schon an den Wänden. Ein Vorgelege mit nagelneuen, langen Ledertreibriemen war an den großen Mahlgang angeschlossen für den Dynamo, und die Maurer hatten schon ein festes Fundament aus Beton in der Mühle aufgestellt. Nun fehlten nur noch die Lampen und die Hauptachse, der Dynamo. Aber der sollte auch in den nächsten Tagen aus der Stadt geschickt werden.

Ja, ja, er wollte den Bauern schon zeigen, ob das was Geistes war, was er, der Viehbruchsmüller, in die Hand nahm.

Draußen hörte man Schritte. Der Hund fragte winselnd an der Haustür. Dann schlug der da draußen an der Haustür den Dreß von den Stiefeln, die Haustür klinkte auf — das war der Hinnerk, der mit langen Schritten über die Diele kam.

„Abend auch“, sagte er, als er in die Stube trat und seinen nassen Rod an den Ofen hängte. „Soll auch grünen. Basterbings Vater ist heute auf der Bahn gewesen. Die Pfoten mit den Lampen sind da; die hat er gleich mitgebracht, aber die Lichtmaschine ist immer noch nicht gekommen. Müßen wohl noch warten.“

Am anderen Morgen kam der Monteur wieder. Hinnerk hatte schon früh mit dem Schimmel die Kisten aus dem Dorfe geholt, und nun war man dabei, die Lampen aufzuhängen. Abends nahm Hinnerk einen Brief an die Firma in der Stadt mit ins Dorf, in dem er nach dem Dynamo fragte. Der mußte nun aber wirklich bald kommen, wenn alles zur Hochzeit fertig sein sollte.

Drei Tage vergingen. Jeden Tag war Hinnerk im Dorfe und fragte nach Post. Einmal war auch ein Brief da, aber der war nicht aus der Stadt; der war von Verwandten. Ein anderes Mal war es die „Deutsche Müllerzeitung“. Aber die Lichtmaschine ließ nichts von sich hören, und in drei Tagen war schon Martini.

Da war es nun also die höchste Zeit. Auch am nächsten Tage war immer noch keine Antwort da und kein Dynamo auf dem Bahnhof. Da kam Hinnerk denn doch ganz aus seiner Ruhe. Hochzeit und alles sein vorbereitet, und dann kein elektrisches Licht und das Leben der Bauern. Nein, das sollte schon alles noch gut gehen. So ging er denn wieder nach der Post und gab ein Telegramm an die Firma auf und fragte darin nach der Lichtmaschine.

Aber auch jetzt kam keine Antwort, nicht am Nachmittag

und nicht am Abend. Alle warteten sie ungeduldig darauf. Keiner konnte recht schlafen in dieser Nacht. Frühmorgens, noch ehe die Sonne aufging, sah Hinnerk den Heideweg entlang, der nach dem Dorfe führte. Aber kein Postbote war zu sehen.

Der Monteur war die Nacht über gleich in der Mühle geblieben, um zur Stelle zu sein, wenn man ihn brauchte. Nun waren er und Hinnerk gerade dabei, in der Wohnstube die große neue Lampe aufzuhängen, da besetzte draußen der Hund, und gleich danach trat der Postbote ein. Hinter ihm kamen der Müller und seine Frau. Endlich war das sehnsüchtig erwartete Telegramm da! Umständlich öffnete es der Alte. Alle sahen ihn gespannt an. Langsam und verwundert, als traue er seinen Augen nicht recht, las er Wort für Wort: „Reiset Hannoverisches Gesangbuch 25, Vers 6.“

Dann ging er an den schweren eigenen Schrank, schloß die Tür auf, nahm das vergilbte Gesangbuch heraus, das gleich neben der Bibel stand, und blug es auf. Adventgesänge 24.—25., Vers 4; nein, auf der anderen Seite, Vers 6. Das dann laut vor: „Er wird nun bald erscheinen in seiner Herrlichkeit und ewer Angst und Weinen verwandeln ganz in Freud“. Er ist's, der helfen kann. Macht eure Lampen fertig! Er ist schon auf der Bahn.“

## Arnold und Bach: „Weekend im Paradies“

Stadttheater

Nanu, was ist denn los? In unserem Moraltempel am Kohlenmarkt, wo man schamhaft Sternheims „Hole“ auszieht, wo die modernen Dramatiker (wenn überhaupt) für den Gebrauch in Klosterschulen bearbeitet werden, in unserem kram wilhelminisch dirigierten Schauspielhause, dessen Tür dem Bühnen, Toller, ja selbst Unruh, fest geschlossen bleibt, in diesem Hause kommt man uns plötzlich so leichtfertig, so respektlos gegen die Behörden? Ei, ei!

Zum ersten Anwurf sagt Herr Schaper, verbindlich lächelnd: „Silvesterputz!“ zum zweiten: „Es handelt sich ja nur um republikanische Behörden...“ Abkollation. Das „Paradies“ ist ein Kurhaus am Spaenkesee. Es ist schon ein Dörfchen, den man kann dort ungehindert Hochtöne halten mit Fräulein Gemahlin, bei Bad im See und Tanz im Tritot und italienischer Nacht und sonst noch mit Nacht, kurz: es geht heiß her. Es treffen sich in dem Dorado der Fleischlust hohe und höchste Ministerialbeamte mit Zubehör. Naaber... Auch hier hat das Paradies seine Moraltüme. (Ricardo hat diese Sorte einmal prächtig analysiert, definiert, bestimmt.) Solch ein Exempel geht auch im „Paradies“ hin, und bei dem Erdbeben, das dort wieder einmal herrscht, kriegt sie beinahe auch ein



Danziger Nachrichten

Es ging wieder hoch her!

Der Sprung ins neue Jahr

In Danzig ging es am Silvester wieder einmal hoch her. Das alte Jahr wird bekanntlich mit Jubel entlassen, das neue mit Jubel begrüßt.

Da traf man schon mehrere Stunden, bevor das alte Jahr noch seinen Abschied nahm, sehr fröhlichgestimmte mit langen Nasen und krummen Verleden, mit bunter Weite und viel Geschrei.

Die Schupo nahm Rücksicht auf die gute Stimmung, die überall ausgebrochen war. Man gestattete das Singen und, wenn's nicht all zu verkehrgefährdend war, auch das Tanzen.

Punkt 12 Uhr klingen die Sirenen zu heulen an. Alle Glocken gingen, aber derärm wurde überhört von dem Ständel, der sich in den Straßen erhob.

In den Vokalisten ließ die Stimmung demgegenüber nichts zu wünschen übrig. Auch hier herrschte überall Feststimmung. Immerhin gehört ja zur ausgelassenen Stimmung gerade hier etwas Geld, und wer welches hatte, gab es aus.

Viele Cafés und Restaurants waren überfüllt, nur mit Schwierigkeit erhielt man in anderen ein bescheidenes Plätzchen. Bis in die Morgenstunden hinein herrschte die Silvesterstimmung.

Die andere Seite

Die Fensterheben eingeschlagen

Gewisse Leute scheinen immer mehr Spaß daran zu finden, mit der bloßen Hand Fensterhebel einzuschlagen. In der Silvesternacht versuchte dies Manöver der 28 Jahre alte Eisenbahner Kleophas L. aus Langfuhr.

Gegen einen Leitungsmaß gefahren

Die Steuerung verlagte

Die Irrgartenbrücke ist schon oft Autolentker zum Verhängnis geworden, d. h. wenn sie zu schnell führen. Immer hatte der Malermeister Franz Swieczkowski, der am Dienstagmittag gegen einen Leitungsmaß fuhr, noch mächtig Glück.

Ein Holzverladen verunglückt

Es verregnet seit dem Tag, an dem wir nicht melden müßten, da im ganzen irgendjemand zum Schaden gekommen ist. Am Dienstag traf es den 69 Jahre alten Arbeiter August Plautin, Laurentaler Weg 47.

Mit dem Messer über das Gesicht geschnitten.

Das Messer sieht doch immer noch gewissen Danziger Neuheiten in der Tasche. Oft werden ganz harmlose Menschen, die ruhig ihres Weges gehen, angefallen und mit dem Messer bearbeitet.

Nach tritt der Tod

Gestern nachmittag gegen 3 Uhr fand man in einem Abteil des Vorortzuges Danzig-Neufahrwasser einen etwa 50 Jahre alten Mann leblos vor. Man nahm erst an, daß der alte Mann schlief, doch stellte es sich heraus, als man ihn wecken wollte, daß er tot war.

Wenn das Pferd schreit

Gestern gegen 4.15 Uhr nachmittags bemerkte ein Beamter der Schupo auf der Pommerischen Straße in Oliva ein einseitiges Pferdebestrichwerk in Richtung Bahnstraße-Kaiserweg in hartem Tempo führerlos dahinzufahren. Auf dem Wagen saßen drei Personen, die laut um Hilfe riefen.

Mit Tomahawk und Rußbeutel / Von Ricardo

Wieder einmal ließ der große Manitou ein Jahr zuende gehen und ein neues beginnen. In dieser denkwürdigen Stunde, die die Wahngestirne Silvester nennen, sieht man zwei veritable Indianer unter dem Langgasser Tor.

Jetzt bewegt der springende Hirsch die Rippen und in der heiseren Sprache der Sturz fragt er: „Hat mein Bruder Bloudi So auch so'n Durst wie ich?“

In diesem Augenblick kommt lärmend ein Trupp Cowboys. Es sind wilde Gestalten. Die breiten Fellhosen flattern und mächtige Sombrosos behängen die kühnen Gesichter. Das Schießzeug, riesige Coltrevolver, hängen griffbereit an den Hüften, daneben die langen Büchsenmesser.

Einer der Cowboys erblickt die Indianer. „Hallo! Franz!“ schreit er, „was mößt du hier?“ „Golle Kä!“ antwortet würdevoll der springende Hirsch, aber kaum hat er die Worte ausgesprochen, da springt Texas Jack, der bekannte Held der Prärie, auf den Indianer zu und — fuff! fährt etwas durch die Luft.

Die Arbeit der Feuerwehr

Die Feuerwehr mußte in der Neujahrnacht einige kleine Brände löschen. Gegen 11 Uhr wurde sie nach dem Schild 7 gerufen, da dort ein Garbin in Brand geraten war. Das Feuer wurde in einer Viertelstunde gelöscht.

Die Bilanz der Neujahrnacht

In der Silvesternacht wurden 17 Personen wegen Trunkenheit, Körperverletzung, Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung, eingeliefert. Schwerwiegende Delikte wurden nicht begangen.

Die „Danziger Zeitung“ geht ein

Am 31. Januar 1930 erscheint die letzte Ausgabe

Mit der „Danziger Zeitung“ geht's zuende. Am 31. Januar 1930 erscheint ihre letzte Ausgabe. Dann gehört die „Danziger Zeitung“ der Vergangenheit an. Es ist so gekommen, wie wir im Dezember 1926 prognostiziert.

Damit hat die stolze Tradition der „Danziger Zeitung“, die unter dem Hg. Richter eines der führenden liberalen Blätter war, ein wenig erehrliches Ende gefunden. Die Nachfolger Richters verstanden es nicht, das Blatt im Geiste des entschiedenen Fortschritts zu leiten.

Ein tragisches Schicksal, wenn man bedenkt, daß der Freisinn, dem das Blatt früher nahestand, einst das Danziger Rathaus umschlingend beherrschte. Danzig galt als Hochburg des Freisinns.

Werbeveranstaltung der Kleingärtner

Der Vorsitzende der deutschen Kleingartenbewegung spricht in den Danziger Festhallen (Werksplatzhaus) findet am Abend eine Werbeveranstaltung der Kleingärtner statt, die das Interesse aller Gartenfreunde verdient.

„Du schwarzes Mi!“ ruft er und will die Streitart auf das Haupt des Blagelichtes schmeitern, doch sein roter Bruder fällt ihm in den Arm. Ein wildes Getöse entsetzt, man schreit durcheinander. Der springende Hirsch ist ganz schwarz im Gesicht und gleicht jetzt einem Mäger.

„Dem Schorf hau ich inne Schnauz!“, grüßt der springende Hirsch und reißt sich die schwarze Masse aus dem Gesicht, wobei die Kriegsmalerei ebenfalls zum großen Manitou geht.

„Schöner Spaß!“ geifert der Indianer. „Das mit'n Rußbeutel soll er mit die Ziviliten machen, aber...“ Ein grüner Scherif taucht auf. Er spricht kein Wort, doch die Indianer und Cowboys verschwinden langsam im Menscheneuwühl.

Es ist der Schrei jehusichtiger Seelen nach dem großen Abenteuer, der Sang zur Romantik, genährt aus jenen immer noch vorhandenen bunten Werten. Man hat keine Arbeit, kein Verdienst, so fliegen die Gedanken zu jenen freien Männern der Steppen, Berge und Prärien.

Und einmal, einmal im Jahre, Silvester, da vielleicht man diese schöne Träume ein bisschen, ein bisschen nur... Man baut sich das Neuhorn der freien Männer dort drüben und stößt sich eine Nacht — süßt sich eine Nacht frei und sorglos.

Silvester-Offenbarungen

Der alten Übung, den Jahreswechsel zum Anlaß eingehender Betrachtungen der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu nehmen, hat die bürgerliche Presse diesmal nur im beschränkten Maße geschuldigt.

In ausgiebiger Weise ist dagegen das Zentrumsorgan auf die augenblickliche politische Situation des Freistaates eingegangen. Einleitend kann es sich in trauriger Übereinstimmung mit den „Neuesten Nachrichten“ nicht enthalten, zu behaupten, daß die derzeitige Regierung mit ihrer Verständigungspolitik gegenüber Polen keinerlei Ergebnisse aufzuweisen kann.

Mit sehr kuriosen Leistungen wartet die „Allgemeine“ auf. Sie hat sich Herrn Eugenbera als Propheten verpflichtet, der selbstlicher verkündet: „Wahr! Danzig sein Deutschtum, dann wird das neue Jahrzehnt Danzig dem Deutschen Reich zurückgeben!“

Briefpost nach Amerika

Die Briefpost von Danzig nach den Vereinigten Staaten von Amerika wird im Monat Januar 1930 an folgenden Tagen befördert: Postabgang von Danzig am 2., 6., 9., 13., 14., 15., 21., 23., 27., 28., 30. Januar und am 8. Februar.

Die Briefposten werden je nach dem Abgangshafen des Schiffes über Bremerhaven, Southampton, Cherbourg oder Guxhaven geleitet. Die Schluszeit für die Auslieferung von Briefsendungen, die mit diesen Gelegenheiten befördert werden sollen, tritt an den Abgangstagen um 10.50 Uhr beim Postamt Danzig 1 (Langgasse) und um 11.15 Uhr beim Postamt 5 (Bahnhof) ein.

Neuaufführungen im Stadttheater. Als nächste Neuheit im Schauspiel wird „Cäsar und Cleopatra“, eine Historie von Bernard Shaw, vorbereitet; die erste Aufführung ist als fünfte Vorstellung der Theatergemeinde auf Sonnabend, den 18. Januar, angelegt.



**Gewerkschaftliches u. Soziales**

**Furchtbare Textilkrise in Polen**

**Lodz vor dem Zusammenbruch — Hungerdasein der polnischen Textilarbeiter**

Die überaus schwere Lage der polnischen Wirtschaft spiegelt sich in besonders starker Weise in dem geradezu katastrophalen Zustand der Lodzer Textilindustrie wider, unter dem nahezu 100.000 Arbeiter zu leiden haben. Die größte Arbeitsstadt Polens durchlebt eine furchtbare Krise. Lodz, jenes legendäre „gelobte Gebiet“,

sieht vor seinem Untergang.

Alle bisherigen Krisen, die die Lodzer Textilindustrie je erlebt hat, verblissen vor der gegenwärtigen Katastrophe. In der Stadt der Arbeit verdrängt von einem Fabrikschlot nach dem anderen der Rauch, das Zeichen der Arbeit. Das Summen der Maschinen verkümmert allmählich und an ihre Stelle tritt die allzu überdrückende Stille der protestierten Wechsell, die täglich steigende Zahl der Konsum- und Zahlungseinstellungen. So ist die Lage der Fabrikanten. Wie sieht es aber um die, die auch in dieser Krise nichts mehr zu verlieren haben, die bisher im Schutze ihres Angestaltis die schwierigen Hände empor, in einem fort, ohne Ruhe, im Takt der schwirrenden Maschinen bewegten, deren ganzes Denken auf den richtigen Lauf der Maschinen, der sich kreuzenden Fäden, der drehenden Spulen konzentriert war?

Gibt es Worte, um ihre Lage richtig zu schildern?

Auch das allerkräftigste, allgerausamste Wort muß banal und nichtigend erscheinen angesichts der Hölle, in der sie leben. Die nackten Zahlen mögen sprechen: Die größten Fabriken in Lodz haben die Arbeitszeit auf wenige Tage in der Woche reduziert, andere die Produktion überhaupt eingestellt. Die Fabrik von Rosenthal, die 2000 Arbeiter beschäftigte, ist liquidiert worden, die größten Woll- und Baumwollfabriken, von Barcinski, Kindermann, Kestenberg und andere, die Tausenden von Arbeitern ihre, wenn auch noch so lange, Existenzmöglichkeit gaben, sind in Konkurs geraten oder stehen unter Gerichtsaufsicht. Die Vereinigten Werke von Scheibler & Grohmann (6000 Arbeiter) arbeiten nur an drei Tagen, die Widziewer Manufaktur (6000 Arbeiter) nur an zwei Tagen, die Baumwollfabrik von Geyer (4500 Arbeiter) an drei Tagen, in den übrigen Städten des Lodzer Textilgebietes, Zierzy, Babjanice, Zdunka Wola sind die meisten Fabriken geschlossen.

Es gibt keine Arbeiterfamilie in Lodz, deren Mitglieder den normalen Lohn erhalten,

es gilt, für die Hälfte, für ein Drittel das Leben zu fristen. Und wie sehen schon die normalen Löhne aus? Der Durchschnittslohn beträgt, je nach der Arbeitsart, 3,66 bis 8,38 Zloty.

Nimmt man den Lohnbuchschnitt von fünf Zloty und den Arbeitsbuchschnitt von vier Tagen, so ergibt der Wochenverdienst für eine Arbeiterfamilie noch keine 12 Gulden. Aber auch diese gehören zu den „Auserwählten des Glücks“ — denn sie haben ja noch Arbeit. Wie soll man sich aber das Schicksal der von Woche zu Woche steigenden Arbeitslosen vorstellen, von denen nur ein kleiner Teil (22.000) registriert ist und Unterstützung erhält, während ein fast ebenso großer Teil dem Schicksal preisgegeben ist und

keinerlei Unterstützung bezieht.

Das Heer derjenigen, die jeglicher Mittel zum Leben beraubt sind, beträgt im Lodzer Bezirk, die Familienmitglieder eingerechnet, 150.000! Wer wundert sich da, wenn die Zahl der Selbstmorde von Tag zu Tag zunimmt?

**Die ostpreussische Landwirtschaft vor Lohnkämpfen**

**Zum 31. März 1930 sämtliche ostpreussischen Tarife gekündigt**

Der Landwirtschaftsverband Ostpreußen (Arbeitgeber) hat mit Wirkung zum 31. März sämtliche in der ostpreussischen Landwirtschaft zur Zeit laufenden Tarifverträge, also die Tarife für Landarbeiter, Schweizer, Gutslandarbeiter und Gärtner, gekündigt.

Der Landarbeiterverband teilt dazu mit: Eine Lohnerhöhung ist dringend erforderlich. Das Gesamteinkommen der Deputaten beträgt jährlich 1030 Mark, davon ist der größte Teil Deputat, das 798 Mark ausmacht. An diesem Deputat soll nichts geändert werden. Der Rest von 237 Mark ist Barlohn. Aber nur in einigen Landkreisen wird dieser Lohn erzielt; es werden auch noch niedrigere Löhne gezahlt.

Der männliche Pösgänger erhält nach dem bisherigen Tarif im Alter von 14 bis 16 Jahren acht Pfennige die Stunde, von 16 bis 18 Jahren 10,5 Pf. und bei einem Alter von über 18 Jahren 17 Pfennig. Dazu kommt bei allen ein verhältnismäßig geringes Deputat von neun bis zehn Zentnern Getreide und 30 Muten Kartoffelack. Diese Bezüge werden als durchaus unzulänglich bezeichnet; aus diesem Grunde erfolgt auch von Seiten der Arbeiterverbände Kündigung der Tarife.

Seit unstritten wird auch der Mann tarif sein. Die Arbeitnehmer wollen vor allem eine Änderung über die Bestimmungen der Frauenarbeit erzielen. Bisher besteht ein Zwang der Frauen zur Arbeit. Dieser Zwang soll beseitigt werden. Man will erreichen, daß die Frauenarbeit als eine freiwillige tariflich festgelegt wird. Sodann war der Tarif bisher Tarifvertrag; die neue Absicht ist, ihn als Mindesttarif festzusetzen.

**Auch die Sägewerksindustrie kündigt**

Nachdem schon vor einigen Monaten in Allenstein Tarifverhandlungen zwischen den beteiligten Angestelltenvereinigungen und dem Arbeitgeberverband der Sägewerksindustrie Ostpreußen stattgefunden hatten, die aber zu keinem Ergebnis

föhrt und als gescheitert betrachtet werden mußten, hat nunmehr der Arbeitgeberverband der Sägewerksindustrie Ostpreußen vor kurzem den Manteltarif und die Gehaltsätze zum 31. Dezember 1929 gekündigt.

**Eine Million Dollar Streitfonds**

**Die Schneider in den Vereinigten Staaten rufen zum Kampf**

In der amerikanischen Konfektionsindustrie kommt es aller Voraussicht nach im Januar zu einem scharfen Konflikt. Der amerikanische Schneiderverband hat deshalb eine große Aktion zur Finanzierung des Kampfes unternommen. Auf seiner Tagung in Cleveland (Ohio) war die Zahlung eines besonderen Beitrages in Höhe eines halben Tagelohnes beschlossen worden. Die eingehenden Beiträge werden auf rund 500.000 Dollar geschätzt. Eine weitere halbe Million Dollar stellt der Verband aus seinem Streitfonds zur Verfügung.

An den Präsidenten Hoover hat der Verband das Ersuchen gerichtet, den Namen des Konfektionsindustriellen Jesse Hays aus der Liste der Wirtschaftsführer zu streichen, die an der Konferenz zur Stabilisierung der Wirtschaft teilnehmen sollen. Hays ist einer der schlimmsten Gewerkschafts- und Arbeiterfeinde.

Warum lassen Sie sich noch immer den Genuß des hehaglichen Sonntagfrühstücks durch allbackene Brötchen beeinträchtigen?

**„Krafts Knäckebrötchen“**

Es gibt doch das hochwertigste Roggenbrot, das unbegrenzt haltbar und daher stets frisch und knusprig ist. Verlangen Sie aber „Krafts Knäckebrötchen“.



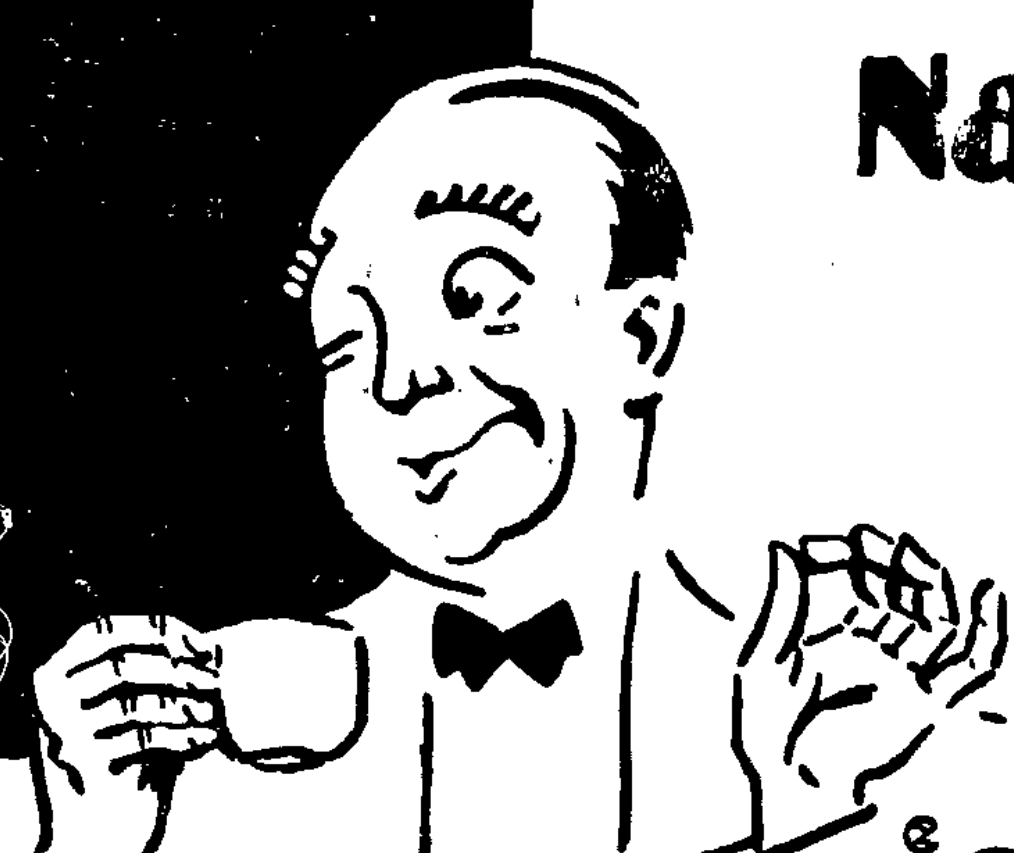
Programm am Freitag

8.30-9: Turnstunde für die Saufräule: Diplom-Gymnastiklehrerin Witni Wolke. — 11.15: Landwirtschaftslehre. Die Untersuchungsmethoden nach Wiltshoff, Neubauer und Böhm in ihrer Bedeutung für die landwirtschaftliche Praxis: Dr. Pögel. — 11.40: Schallplatten. — 12.15-12.45: Mittagskonzert (Schallplatten). — 14.15-16: Mittagskonzert. Leitung: Obermusikmeister Ernst Stiller. — 16: Literarische Jugendschule: Wer hat gelebt und wer nicht? Eine literarische Wanderung von Hans Marckall. Sprecher: Hans G. v. d. Burckard. — 16.30-18: Unterhaltungsmusik, Puppenspiele. Leitung: Walter Reih. — 18.15: Fragensunde. Die Frau ohne Gesicht. Frauenleben im Orient: Pola Landau-Weaver. — 18.45: Einführung zum Sinfoniekonzert um 20 Uhr: Dr. Erwin Kroll. — 19.15: Neues aus aller Welt. — 1. Französischer Sprachunterricht für Anfänger: Studentrat Konrad, Lucap. — 19.55: Sinfoniekonzert. Dirigent vom Opernhaus Königsberg. Leitung: Generalmusikdirektor Hermann Söderman. Solisten: Gerda Reite, Anner. — 21.30: Konzertsunde. Gertrud Kempe — Hans Joachim Meyer. — 22.15: Sinfoniekonzert. Puppenspiele, Souborspiele. — 22.30-24: Tanzmusik. Übertragung aus dem Zentralhotel Königsberg, Kapelle Berger.

**Nachtigal Kaffee**

G. 3,20 pro Pfund

gut ist er!



Original-Packung à 125 Gramm 80 Pfg. In 1400 Geschäften erhältlich!

**Kampf**

Roman von Fred Andreas **Um Bessie**

11. Fortsetzung.

Die Jahre waren dahingegangen, und die Mode hatte gewechselt. Man trug prägnante Frisuren und keine Schnurrbärte; man liebte farbenfrohe, schmiegliche Oberhemden und niedrige, weiche Strümpfe. Ludwig Wognom nahm davon keine Notiz; er sah immer aus wie 1905. Nicht betont altmedisch oder dämonisch kostümiert, sondern einfach, wie die jungen Mädchen aus dem Kristina-Bezirk sagten: unmoder. Heute war er der einzige Herr in der Hauptstadt, der sich den Schnurrbart kaufte, und seine Wäsche wurde nach dem gleichen Schnitt gearbeitet wie vor mehr als zwanzig Jahren, nur daß sich die Wäsche ein wenig erweitert hatten.

Für Wirtschaft und Repräsentation — denn er lebte sehr gefellig — hatte Wognom eine Hausdame. Eine nach der anderen, um ganz ehrlich zu sein. Er hatte junge und alte gehabt, hübsche und häßliche, gerissene Weiber und schüchternen Jungfrauen — aber lange pflegte es keine auszuhalten. Sie gingen und erklärten ihren Freundinnen, es sei ein Irrtum gewesen; bei Herrn Wognom habe man sich durch die Verhältnisse täuschen lassen. Was nütze das ganze schöne Leben, wenn man ... überhaupt ... ein Irrtum einfach, weiter nichts.

Vielleicht trug der Umstand schuld, daß alle Hausdamen der Welt bestrebt sind, Hausfrauen zu werden, mit einem Kranz am Finger. Mädchen von Wognoms Damen hätte man das zum Vorwurf machen können, wenn auch nicht allen und ganz gewiß nicht der letzten, die jetzt gehen wollte: der Baronin Tollen-Wachmeister. Sie war eine brollige, katilische Frau von beinahe fünfzig Jahren, hatte ein Mundwerk wie ein Hausierer, und ihre Gefühle für Wognom waren von jeher rein mütterlich gewesen. Der Grundzug ihres Wesens war jovial, rauh und männlich; „mehr Wachmeister als Tollen“, pflegte Wognom von ihr zu sagen, und manchmal nannte er sie kurz „Balkmäst rinnen“.

Bessie Björkberg schritt durch die Bahnhofsperre, bemerkte die Baronin, die sie von früher her ganz schüchtern kannte, und reichte ihr die Hand. Die Begrüßung geschah von Seiten der Baronin mit unerbittlicher Herzlichkeit, aber das war eben ihre Art: grob oder überströmend von Zärtlichkeit — dazwischen konnte sie nichts.

„Auel, das Gepäd!“ rief sie dem Chauffeur zu. Dann

föhrt sie Bessie beiseite, griff sie freundschaftlich am Arm und zog sie auf den Bahnhofsplatz hinaus, wo Wognoms geräumige Limousine in einer langen Reihe anderer Autos wartete.

„Er ist heute beim Bankett der Handelskammer“, sagte sie vertraulich. „Wir können uns in aller Ruhe aussprechen, Kindchen. Nein, was sind Sie hübsch! Wie alt sind Sie, Frau Björkberg? Vierundzwanzig? Wie, siebenundzwanzig! Das sieht Ihnen kein Mensch an ... Waren Sie nicht damals mit Professor Ostin bei uns ... ach Gott, es waren so viele Menschen ...“

Gott sei Dank, dachte Bessie, auf Antworten wartete sie nicht. Aber jetzt wollte sie selbst etwas erfahren. „Warum wollen Sie eigentlich Herrn Wognom verlassen. Frau Baronin?“ fragte sie, ohne zu verbergen, wie wichtig ihr die Antwort sei. „Gott ... Kindchen ... warum sollte ich bleiben?“ „Das ist aber wenig ermunternd für mich“, sagte Bessie ernst.

„Nun ja ...“ Die Baronin schien unentschlossen, aber schließlich bequeme sie sich doch, genauer zu antworten. „Bei mir ist es so“, sagte sie mit ihrer rauhen Stimme und in dem weinerlichen Tonfall der Waisen. „Ich glaube bemerkt zu haben, daß ich überflüssig bin. Er hat es mir ziemlich deutlich gezeigt.“

„Liebt Herr Wognom die Abwechslung so sehr?“ Die Baronin antwortete plötzlich nicht mehr. Bessie fand es gut, daß Herr Wognom nicht zu Hause sein würde. Es war dann Zeit genug, das Nötige zu erfahren und sich danach zum Weitergehen zu entschließen.

Der Chauffeur fuhr einen langen Umweg; endlich fand er an der Oper vorbei und lenkte dann in den prächtigen Strandvagen ein, auf den die Torstensonskaten müde Wagnoms Haus stand genau an der Ecke, eine große, strenge Villa, weit zurückgebaut, in einem gepflegten Garten, ein unabhängiges Gebäude.

„Da sind wir, Frau Björkberg!“ „Ja, liebe Baronin“, sagte Bessie ein wenig verlegen, „ich bemerke eben, daß ich etwas voreilig mitgekommen bin. Soll ich nicht lieber ein Hotel aufsuchen? Es ist ja noch gar nicht sicher, ob ich bleibe ...“

„Ach wo, hier sind soviel Fremdenzimmer!“ beschwichtigte sie die Ältere. „Und außerdem werden Sie bleiben, Frau Björkberg ... ganz gewiß. Denken Sie, Wognom läßt Sie los?“

„Eben deswegen möchte ich lieber ...“ Aber der Chauffeur hatte schon das Gepäd hineingetragen, und die Baronin zog sie an der Hand hinter sich her. In einem hübsch eingerichteten Raum des Oberkloß, der auf Laburgardsbiten hinausging, eine der vielen weiten Wasser-

buchten Stockholms, machte sie Toilette, packte schnell den Handkoffer aus und gedachte sich ein Weisichen niederzulegen, um sich endlich einmal wieder an das Vergangene der letzten Tage zu erinnern. Aber man ließ ihr keine Ruhe. Ein Stubenmädchen erschien und richtete aus, die Frau Baronin lasse zu Tisch bitten.

„Wie heißen Sie eigentlich, Kindchen?“ fragte sie. „Greta ... oder vielmehr Bessie.“ Es wäre ihr jetzt wie Berrat erschienen, hätte sie den Namen, den Hans Hinrichsens Liebe ihr gegeben, verschweigen sollen.

„Was heißt: vielmehr?“ forschte die Baronin weiter. „Man heißt Greta, oder man heißt Bessie ...“

„Greta.“ „Also dann hören Sie zu, kleine Bessie ... ich darf Sie doch so nennen, wie? Ich bin ja ein altes Weib — na, sehen Sie ... nehmen Sie doch kalten Blumentohl, der ist so gut für die Verdauung ... ja, Wognom ... das wollte ich Ihnen sagen: Angst brauchen Sie vor ihm nicht zu haben, keine Spur. Ist noch nie einer Frau nachgestellt.“

Bessie erklärte ernst, das habe sie auch nicht befürchtet. Sie fragte sich nur, ob sie imstande sein werde, die vielfachen Pflichten zu erfüllen.

„Pflichten! Hoho! ...“ Die Baronin stieß ein rohes, aber gemühtlich tollendes Lachen aus. „Pflichten, keine Bessie ... Das Personal ist zuverlässig wie eine Maschine, und alle netten Leute. Der Betrieb läuft von selbst. Mehr als ein oder zwei Stunden täglich haben Sie mit dem Haushalt nicht zu tun. Aber die Hauptsache ist eben, wie Sie sich mit ihm vertragen ... nehmen Sie Roastbeef, Riehe ...“

Sie hatte so merkwürdige Ausdrücke. Wie soll man sich mit einem Mann „vertragen“? Man kümmert sich um den Haushalt und geht „ihm“ aus dem Wege, dachte Bessie.

„Er hat Schrüllen“, fuhr Frau Tollen-Wachmeister fort, „gräßliche Schrüllen, Kindchen ...“ Ein zu großer Bissen hinderte sie, gleich weiterzusprechen.

Ihre lange, mit Brillantringen geschmückte Hand winkte beschwichtigend, als habe Bessie vorlaute Neugier bekundet. „Schrüllen“, fuhr sie schließlich fort, „... deuten Sie nie an, daß Sie ihn wegen seines Weines für hilflos oder hilfbedürftig halten. Sprechen Sie nie das Wort Krücken aus! Er ist von einer lächerlichen Empfindsamkeit ...“

(Fortsetzung folgt.)

**Vor allen Dingen** **habt stets DIDA im Haus**



# Das Ende eines Seemannstraums

### Raubmord an einer Hausbesitzerin — Vor Gericht war er wie ein Kind

Am Morgen des 28. Juni fand man die Händlerin Johanna Säger im hinteren Raum ihres Ladens, Schönstraße 11, Berlin-Weißensee, mit zertrümmertem Schädel in einer Müllecke. Das Mordinstrument, ein Stein, lag im Boden. Am Tage darauf wurde der Bruder der Getöteten verhaftet. Die Familie lebte in Unkenntnis, Johanna Säger besaß als einzige Geld, sie hatte gebrocht, ihre Angehörigen aus dem Hause, das ihr gehörte, auszumieten, der Bruder hatte seinerseits in der Kneipe gebrocht, seine Schwester kaputt zu machen, er war am Abend der Tat geständiger, mahen über die Mauer gesprungen — er wollte die Schlüssel vergessen haben — die Polizei war von seiner Täterschaft überzeugt. Am 4. Juli aber wurde plötzlich der 22jährige Arbeiter Marian Praybulski als Mörder der Hausbesitzerin in Weißensee festgenommen. Er bestritt keinen Augenblick, sie getöbt zu haben und nannte zwei seiner Freunde, die 22jährigen Arbeiter Sch. und M., denen seine Absicht bekannt gewesen sein sollte. Praybulski hatte sich wegen Raubes mit Todeserfolg zu verantworten, seine beiden Freunde wegen Begünstigung.

Der Fall des 22jährigen verdient aber als Beitrag zur Psychologie von Erziehung und Verbrechen in aller Kürze dargestellt zu werden. Faltsches Verhalten der Familie zu dem jungen Menschen trägt den größten Teil der Schuld an seiner sozialen Entwurzelung und an seinem Verbrechen.

#### Der Vater des jugendlichen „Mörders“

Fräher von Beruf, war im Jahre 1913 aus Posen nach Berlin gekommen. Der Junge war zuhause folgsam, in der Schule fleißig. Auffällig war nur sein übertriebener Hang zu allem, was mit Wasser und See zu tun hatte. Fünfjährig lernte er heimlich schwimmen. Zur Mutter sagte er: „Mama, ich werde Seemann“. Das er Seemannsgeschichten, so bekam er einen roten Kopf, hörte und sah nicht, was um ihn vorging. Als er mit der Schule fertig war, sagte er: „Papa, ich werde Matrose“. Der Vater schrieb nach Bremen. Auf der „Herzogin Elisabeth“ war eine Stelle als Schiffsjunge vakant. Marian wurde in Berlin vom Arzt untersucht, seine Körperkräfte genügten nicht für den Seebienst. Die Mutter steckte den Jungen in die Väterlehre. Er verschlang nach wie vor Seemannsbücher, versäumte keinen einzigen Seestm. Abend für Abend weinte er bittere Tränen ungestillter Sehnsucht nach dem Seemannsberuf, nachts träumte er von Schiffen. Er lief aus der Lehre fort, trieb sich einige Tage in Berlin herum, wurde vom Vater verprügelt und durfte zur Matrosenschule in Cöpenick. Hier blieb er ein bis zwei Jahre. Dann heuerte er als Deckjunge beim Norddeutschen Lloyd. Die Herrlichkeit dauerte zwei Monate. Marian kehrte nach Berlin zurück, fand Beschäftigung als Lagerist, acht Monate später war er arbeitslos. Die Eltern machten ihm Vorhaltungen, insbesondere die Mutter: er solle Kostgeld zahlen. Er bemühte sich um Arbeit und fand keine. Um Dieren herum kam es zum Bruch. Die Mutter, eine überneröse, hysterische Frau, sagte zu Marian: „Wenn du nichts verdienen kannst, so geh aus dem Hause“. Er ließ es sich nicht zweimal sagen, nahm seine Sachen und ging. Einem Freunde flunkerte er vor, er habe Arbeit.

Dieser brachte ihn als Schlafbruder in einer Familie unter.

Als drei Wochen heram waren und Marian die Miete nicht zahlen konnte, verließ er heimlich seine Wirkleute. Die soziale Entwurzelung, die mit dem Verlassen des Elternhauses begonnen hatte, schritt nun rapide fort. Er nächtigte auf der Rennbahn, im Stadion, in Lauben und dergl. mehr. Um sich Nahrungsmittel kaufen zu können, brach er in Schuppen ein. In den einundzwanzigjährigen Sch. und M., zwei braven Arbeiterburschen, fand er Kumpane; sie nahmen an einigen seiner Beutezügen teil.

Am 28. Juni trafen sich die drei. Man müsse sich Geld besorgen, meinte der eine von ihnen. „Brehen wir irgendwo ein“, meinte ein anderer. „Ich kenne eine Stelle, da ist eine alte Frau, die Geld hat“, sagte Marian. Man besprach den Fall, Marian hob einen Stein vom Boden, um ihn eventuell bei der Tat zu benutzen. „Ich hau ihr eins auf die Gendel“, erklärte er. „Gib acht, daß du sie nicht erschlägst“, warnte Sch. „Der Stein ist zu groß, nimm einen anderen. Schlag am besten gegen den Magen.“ Alle drei begaben sich zur Schönstraße, die Aussichten schienen aber ungünstig, man sah vorläufig von der Tat ab, der Stein wurde im Gesträuch versteckt. Am nächsten Tag befand sich P. in der Gesellschaft seines Freundes B. Sie tranken zusammen, Marian machte verdächtige Äußerungen über eine Ode, die Geld hat.

Am 11. Dezember war er ein wenig angetrunken.

Gegen 11 Uhr abends holte er den Stein aus dem Versteck, begab sich zum Laden in der Schönstraße, hob hier die Geldtasche hoch und betrat den ersten Raum. Die Kasse war leer. Im hinteren Raum brannte Licht. Marian schlich leise hinein; auf der Bank lag angekleidet Frau Säger und schlief. Plötzlich wurde sie munter. Sie blickte den jungen Menschen har an. Er ließ zur Ladentür, fürchtete aber wegen der vorübergehenden Leute die Geldtasche noch einmal hochzuheben. Er eilte zurück, die Frau schrie um Hilfe, er verfecht ihr einen Schlag auf den Kopf, sie schrie noch einmal um Hilfe, er verfecht ihr weitere Schläge. Dann wühlte er die Behältnisse durch, fand 200 Mark und machte sich auf und davon. Am nächsten Morgen kleidete er sich neu ein, nahm an einer Mondscheinfahrt nach Grünau teil, hielt Bekannte und Freunde frei, amüsierte sich auf Tanzböden. Am 4. Juli wurde er verhaftet.

In der Gerichtsverhandlung schlochte er wie ein Kind, seine Bekannten stellten ihm den besten Reumund aus, auch der Vater weinte, der Sachverständige nannte den Angeklagten einen Phantasten, den Raubplan der drei jungen Leute eine Leberkrumpfgeschichte und äußerte die Ansicht, daß Marians soziale Entwurzelung in dem Augenblick den Anfang nahm, als die Mutter ihn aus dem Hause jagte. Marian begann aber seine Aussage mit den Worten: „Ich begte von klein auf den Wunsch zur See zu gehen. Dieser Drang meines Herzens wurde von Jahr zu Jahr stärker. Ich konnte ihm nicht widerstehen... Der Seemannstraum ist nun zu Ende, die Zuchtlauswirklichkeit beginnt.“ R. K.

### Endlich Wasserleitung in Athen

In wenigen Wochen wird die griechische Hauptstadt den Anspruch auf die fragwürdige Ausnahmestellung verlieren, die sie bisher immer noch unter den großen europäischen Hauptstädten mit Bezug auf die Wasserversorgung einnahm. Eine amerikanische Gesellschaft steht im Begriff, den Bau einer musterhaften Wasserleitung zu beenden, die Athen festliches Trinkwasser liefern wird, und zwar für Tag und

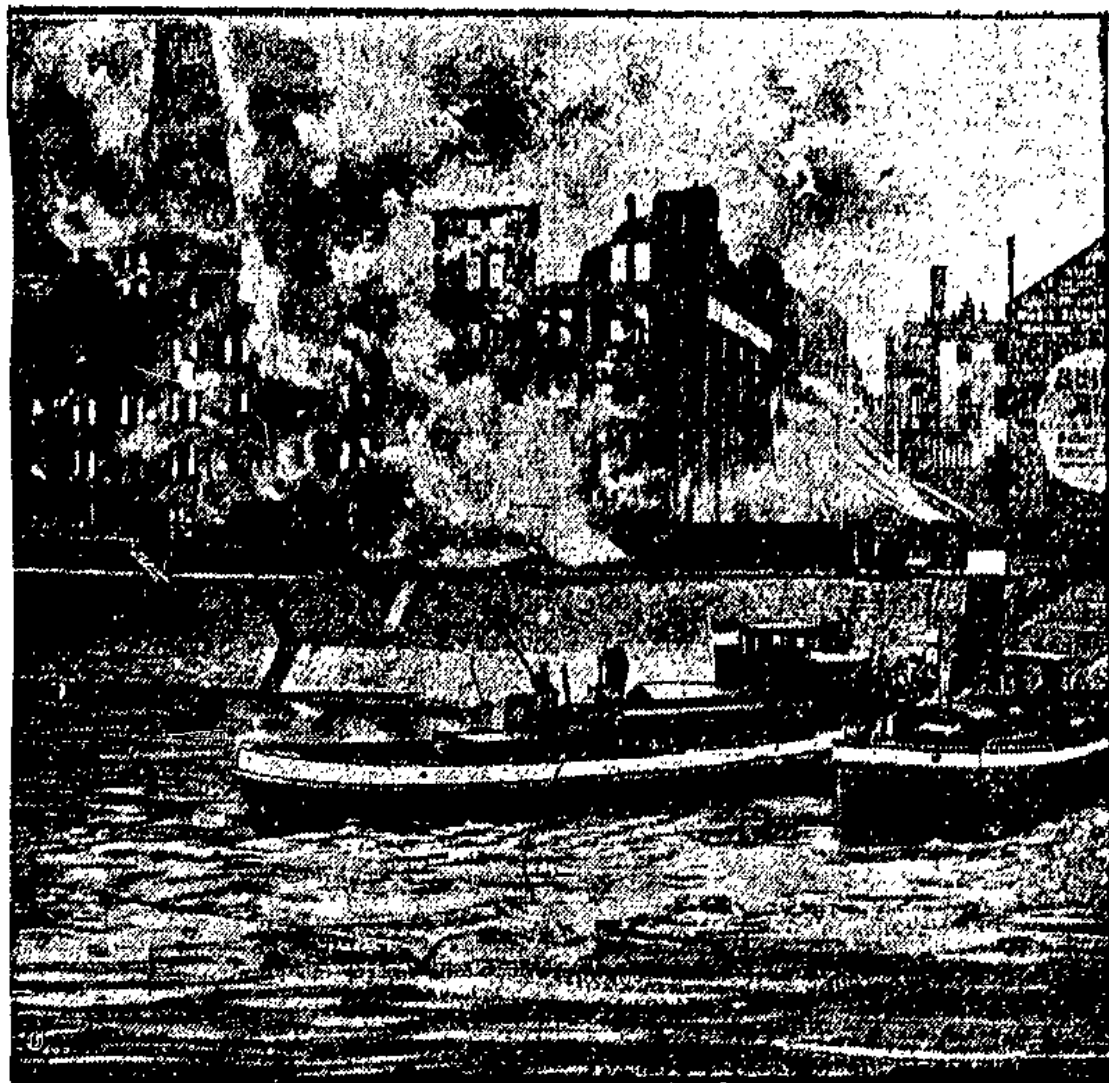
Kopf der Bevölkerung 50 Liter, eine Menge, die sich auch der optimistischste Grieche nicht im Traum vorausstellen gewagt hätte. Für die Arbeiten wurde zum großen Teil der Aquädukt benutzt, mit dessen Bau Kaiser Hadrian im Jahre 130 nach Christi Geburt begonnen hatte. Die Arbeiten gerieten dann in Vergessenheit und wurden erst vor 80 Jahren wieder entdeckt. Ein volles Jahrhundert aber maß man der Entdeckung nur archäologischen Wert bei, bis die amerikanischen Techniker die praktische Verwertbarkeit des römischen Bauwerks entdeckten.

Mit der Eröffnung der neuen Wasserleitung wird der hässliche Wasserträger, der ein Wahrzeichen der griechischen Hauptstadt darstellt, aus dem Straßenbilde Athens verschwinden. Um so erfreuter werden die Hausfrauen sein, denn die Versorgung mit Wasser, das zu ziemlich hohen Preisen mehrmals in der Woche gekauft werden mußte, belastete ihnen nicht geringe Sorgen.

### Das Opfer einer Hellschlerin

#### Der Sohn kehrte nicht heim

In Groß-Rottmersleben bei Magdeburg beging eine Landwirtin Selbstmord durch Erhängen, als die Voraussage einer Hellschlerin, ihr im Kriege gefallener Sohn werde am zweiten Weihnachtstage zurückkehren, nicht in Erfüllung gegangen war.



### Großfeuer im Duisburger Hafen

Wie bereits berichtet, wurde der Hafen von Duisburg von einem Brand heimgesucht, wie ihn die Stadt seit langer Zeit nicht erlebt hat. In dem Gebäude der Lager- und Expeditionsfirma Koch & Comp. brach Feuer aus, das infolge des Sturmes mit ungeheurer Schnelligkeit um sich griff. Obwohl zehn Feuerwehrlöcher und mehrere Löschboote aufgeboden wurden, konnte das Gebäude nicht mehr gerettet werden. Der Schaden beträgt weit über eine Million Reichsmark.

## Blutige Ausschreitungen in der Silvesternacht

### Es kam zu Schlägereien — In Berlin blieb es ziemlich ruhig

Eine Reihe blutiger Schlägereien, bei denen auch ein Menschenleben zu beklagen ist, haben sich in der Silvesternacht in Hamburg ereignet. Der 31 Jahre alte Bergmann Franz Schwarz, sein Bruder und sein Schwager, gerieten mit anderen Personen in Streit, wobei Franz Schwarz mehrere Messerstiche in den linken Arm und die linke Brustseite erhielt. Er starb auf dem Transport zum Krankenhaus. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurden drei Arbeiter verhaftet.

Auch in anderen Stadtteilen kam es zu Schlägereien, in deren Verlauf drei Personen schwer verletzt wurden. Bei einer Person besteht Lebensgefahr.

### Straßenkämpfe in Essen

In der Silvesternacht kam es in verschiedenen Stadtteilen Essens zu Schlägereien, wobei 15 Personen, und zwar zwei durch Schüsse, drei durch Schlagwerkzeuge und zehn durch Messerstiche schwer verletzt wurden. Fünf der Verletzten konnten sich nach Anlegung eines Notverbandes nach Hause begeben, während die übrigen den Krankenhäusern zugeführt werden mußten. Bei vier Personen besteht Lebensgefahr. Noch im Laufe der Nacht gelang es der Polizei, fünf Täter zu verhaften.

### Von Gendarmeriewachmeister erschossen

In der Silvesternacht ist in Ebersberg der 29 Jahre alte Fabrikarbeiter Kritschel von einem Gendarmeriewachmeister in Notwehr erschossen worden. Der Bruder des Erschossenen wurde durch drei Schüsse leicht verletzt. Der Gendarmeriebeamte wollte heute früh gegen 1/2 Uhr in einer Wirtschaft Ruhe gebieten. Es kam zu einer Auseinandersetzung, bei der die Schüsse fielen.

### In Notwehr getöbt

In der Silvesternacht fanden vier junge Leute auf dem Marktplatz in Bernkastel. Zwischen ihnen und dem hinzukommenden Nachtwächter entstand ein Wortwechsel, in dessen Verlauf der Wächter einem jungen Mann in den Kopf schoß. Der Getroffene starb bald darauf.

### Silvesterbilanz der Berliner Polizei

Obwohl die Polizei auf Anordnung des Polizeipräsidenten in Berlin gegenüber kleineren Vergehen und Ausschreitungen in der Silvesternacht außerordentlich zurückhaltend war, mußten doch 382 Personen festgenommen werden, hauptsächlich wegen Schlägereien und Messerstiche, wegen Trunkenheit, Beleidigung, Hausfriedensbruchs,

## Noordsee stürmt weiter

### Ein Wohnhaus eingestürzt

Ein heftiger Sturm hat in der Nacht zum Montag in Holland zahlreiche Unfälle zur Folge gehabt. Bei Lobith sank ein deutsches Schiff aus Duisburg-Ruhrort. Die Mannschaft konnte durch ein vorbeikommendes Fischerboot gerettet werden. In Lobith stürzte das Hintergebäude eines Wohnhauses ein. Das Schleppschiff „Christina“, das Steinkohlen geladen hatte, sank auf dem Merwede-Fluß bei Gorinchen. Der Schiffer und seine mehrlköpfige Familie konnten gerettet werden. Bei Hoek van Holland wurde der deutsche Dampfer „Verolfsstein“ von einem niederländischen Boot steuerlos umhertreibend aufgefunden. Das manövrierunfähige Schiff, das sich auf der Fahrt nach New York befand, wurde in den Hafen von Amsterdamb gestleppt.

Der Sturm im Kanal und an der französischen Ostküste dauert seit Tagen unvermindert an. In der Nacht zum Dienstag geriet ein polnischer Dreimaster in Seenot. Es gelang dem Schiff, sich durch fortgesetzte SOS-Rufe rechtzeitig Hilfe zu verschaffen, so daß seine 12 Personen starke Besatzung gerettet werden konnte. Auch ein griechisches Schiff konnte 180 Meilen von der Insel Dueslant entfernt knapp vor dem Untergang durch einen Kreuzer geborgen werden.

groben Unfalls und Sachbeschädigung. 12 Personen wurden wegen Diebstahls und Einbruch festgenommen.

### Transport erkrankter Papageien

#### Die Papageienkrankheit

Nach einer Meldung aus Hamburg hat es sich herausgestellt, daß nicht nur in Altona, sondern auch in den beiden größten Hamburger Krankenhäusern, im Barmbecker und im Krankenhaus St. Georg, Fälle der sogenannten Papageienkrankheit beobachtet worden sind. Diese Fälle reichen bis Oktober zurück, also in die Zeit, in der vermutlich der Haupttransport kranker Papageien über Hamburg erfolgte. Der aus Argentinien zurückgeführte Hamburg-Südamerikadampfer „Cap Arcona“ wurde einer eingehenden Inspektion unterzogen, um etwa krankheitsverdächtige Vögel abzugebenfalls unter Quarantäne zu stellen. In einer Berichterstattung wurde festgestellt, daß zunächst besondere Schutzmaßnahmen nicht getroffen werden brauchen.

### Hände weg!

#### Wie Infektionen entstehen — Schlechte Wohnheiten und ihre Folgen

Vor der schlechten Wohnheit, Hände und Finger mit Nase, Mund, Gesicht und anderen Körperteilen in Berührung zu bringen, warnt Dr. Morgan in einer amerikanischen Fachzeitschrift: „Blutgeschwüre in Gesicht, Nase und Ohren werden nur zu oft durch Hände und Finger hervorgerufen, die eine Infektion herbeiführen. Alle diese Infektionen sind ausnahmslos lästig, die in Nase und auf der Oberlippe sogar recht gefährlich. Das von dort zurückfließende Venenblut passiert einen gekrümmten Röhrenkanal, der mit dem Gehirn in Verbindung steht. Kommt es dort zu einer Infektion, so kann es nur zu leicht geschehen, daß sich in diesem Kanal ein Blutgerinnsel bildet und sich zu einem Pfropfen verdichtet, der den Blutkreislauf ins Stocken bringt. Geschieht das, so sind die Folgen verhängnisvoll.“

Auch die Gewohnheit, die aus der Nase herauswachsenden Härchen herauszureißen, ist für viele Infektionskrankheiten der Nase verantwortlich zu machen. Jedes Jahr ist eine Anzahl von Todesfällen auf diese Ursache zurückzuführen. Die leidige Gewohnheit, im Gesicht wuchernde Haare mit einer nicht sterilisierten Pinzette auszukleiden, gehört ebenfalls in dieses Kapitel. Die menschliche Hand ist niemals einwandfrei sauber; sie kann es infolge ihrer vielfältigen Verwendung gar nicht sein. Dennoch bedient sich der Mensch im allgemeinen der Hände mit einer Sorglosigkeit, als wären sie mit sterilisierten Handschuhen bedeckt. Die beste Verhaltensmaßregel lautet in allen diesen Fällen: „Hände weg!“



# Sport-Turnen-Spiel

## Beclins Fußballpech

In Mailand 4:2 geschlagen — aber ein Unentschieden verdient

Die Berliner Städtemannschaft wird auf ihrer Auslandsreise nicht gerade vom Glück verwöhnt. Nach der schweren, wenigstens verdienten Niederlage gegen München folgte am Neujahrstage eine solche gegen Mailand. Der Schweizer Schiedsrichter Mercet benachteiligte die Berliner sehr stark und verurteilte zwei von den Reichshauptstädtern einwandfrei erzielten Toren die Anerkennung. Das Spiel wurde bei trübem aber windstillem Wetter vor 15.000 Zuschauern im neuen Mailänder Stadion ausgetragen.

Das Spiel begann mit heftigen italienischen Angriffen. Schon nach 10 Minuten schob der italienische Linksaßen Tonfoni unhaltbar den Führungstreffer. Wenige Minuten später liegt Mailand schon 2:0 in Front. Die Berliner erlitten rechtzeitig die Gefahr und gehen jetzt energisch zum Gegenangriff über. Sobal gelang es in der 35. Minute den Mailänder Torhüter zu schlagen. Der Schiedsrichter erklärt jedoch wegen Abseits den Treffer für ungültig. Aber selbst das Mailänder Publikum begleitete diese Entscheidung mit einem demonstrativen Pfeifkonzert. Die für wenige Minuten beprimierte Berliner Mannschaft ließ sich auch ein drittes Mal geschlagen, als wiederum Tonfoni einen sehr gefährlichen scharfen Schuß losläßt. Im Anschluß an einen Straßstoß kann auch das schon längst fällige erste Tor für Berlin erzielt. Mailand führt zur Pause 3:1.

Nach dem Wechsel zeigen die Berliner ein technisch schönes und besonders schnelles Spiel und setzen sich sofort in des Gegners Hälfte fest. Die gute Verständigung von Kirsei und Auch führt durch den Rechtsaußen zum zweiten Tor für Berlin. Wenige Minuten später hat Sobel den Mailänder Torhüter überlistet, aber wiederum wird von dem Schiedsrichter aus nicht zu vertretenden Gründen auch dieser Treffer nicht gewertet. Bereits in der 38. Minute steht denn der Sieg von Mailand fest, als der Rechtsaußen Picenti bei einem überraschenden Durchbruch zum Schuß kommt.

Wie im ersten Spiel blieb Berlin 4:2 geschlagen, aber diesmal, auf des Gegners Platz, hätten die Berliner ein Unentschieden verdient.

## Pazifer Fußballieg in Beuthen

In Essen geschlagen

Der Pariser Fußballmeister-Club Francais trug am Neujahrstage ein Freundschaftsspiel gegen den ober-schlesischen Altmeister Beuthen 00 aus und siegte verdient 2:1 (1:0). Die Franzosen führten ein raffiges Spiel vor, während die Beuthener erst nach Umstellung in der zweiten Hälfte etwas besser wurden. — In Westdeutschland wollte mit Red Star Olympique ein weiterer französischer Vertreter im Fußball bei Schwarz-Weiß Essen und holte sich mit dem Ergebnis 0:2 eine glatte Niederlage.

## Das Favoritenpaar siegt

Brüsseler Sechstagerrennen beendet

Das am 1. Januar zu Ende gegangene Brüsseler Sechstagerrennen sah das deutsch-holländische Paar Buschenhagen-van Kempen, das vor kurzem im Stuttgarter Sechstagerrennen den ersten Platz belegt hatte, als Sieger. Zurückgelegt wurden 357,980 Kilometer. Ergebnisse: 1. Buschenhagen-van Kempen 762 Punkte, 2. Wauters-Bermantel 404 Punkte, 3. Nielsen-van Blokhoven 224 Punkte, eine Runde zurück, 4. Charlier-Duran 227 Punkte, zwei Runden zurück, 5. Bonduel-van Nijfberghe, vier Runden zurück, 6. Müller-Alexander Maes 308 Punkte, 8. Albert Maes allein 306 Punkte, 10. Veris-Braypenning 208 Punkte, 11. Goris-Gaefendouk 199 Punkte, sechs Runden zurück, 12. Decort-Sellier 217 Punkte.

## 423 Menschenleben gerettet

Durch die Mitglieder des Arbeiter-Wasser-Rettungsdienstes wurden nach dem 21. Dezember beim Arbeiter-Turn- und Sportbund in Leipzig vorliegenden Berichten im Jahre 1929 423 Menschen mit Erfolg vom Tode des Ertrinkens gerettet. Bei weiteren 24 Rettungsversuchen waren die angelegten Wiederbelebungsversuche trotz hinzugezogener ärztlicher Hilfe leider nicht von Erfolg gekrönt. Außerdem wurden durch die AWA-Mannschaften noch fünf Leichen gelandet.

Wenn man bedenkt, unter welchen schwierigen Umständen Lebensrettungen zumeist durchzuführen sind, wenn man sich vorstellt, daß die Lebensretter dabei ihr eigenes Leben in die Schanzen schlagen müssen, um andere Menschen am Leben zu erhalten, so kann man sich über die vom Arbeiter-Wasser-Rettungsdienst geleistete Arbeit nur freuen.

## Schwimmstädtekampf Posen-Danzig

25 Jahre Schwimmklub Neptun

Anlässlich seines 25jährigen Bestehens wird in diesem Jahre vom Schwimmklub Neptun ein großes Schwimmfest veranstaltet, das neben der Meeresmeisterschaft, dem Städtekampf Posen-Danzig und dem internationalen Schwimmfest der Zoppoter Sportwoche den Höhepunkt der Schwimmereignisse 1930 in Danzig bilden wird.

## Leichtathletik im Baltienverband

Jahresbericht 1929

Der Leichtathletikverband des Kreises II im Baltischen Sportverband, dem die Herren A. Grube (Preußen), Dr. Hein (A.S.P.) und Meyer (S.P. Oliva) angehören, gab dieser Tage seinen Jahresbericht heraus. Danach wurde das Jahresprogramm fast ganz durchgeführt. Insgesamt fanden in der Zeit vom 5. Mai bis 29. September 17 Veranstaltungen mit insgesamt 2001 Teilnehmern statt. Dazu kommt noch der Herbst-Geländelauf am 21. November. An den einzelnen Kämpfen beteiligten sich: weibliche Jugend 99, männliche Jugend 845, Damen 466 und Sportler 1491. Außerdem nahmen Danziger Leichtathleten an Veranstaltungen in Stolp, Schneidemühl, Elbing, Königsberg, Breslau und Frankfurt a. M. teil.

Das Jahresprogramm für 1930 ist schon festgelegt. Es sieht folgende Veranstaltungen vor: 6. April 1930: Frühjahrs-Geländelauf; 25. Mai: Staffellauf „Drei durch Danzig“; Preußen; 1. Juni: Nationales Sportfest, Sp.-Gl. Preußen; 15. Juni: Frühjahrs- und Jungmännerfest, Sp.-Gl. Preußen; 15. Juni: Kreismeisterschaften; 6. Juli: Frauenmeisterschaften, Sp.-Gl. Preußen; 29. Juni:

Bezirksmeisterschaften; 8. August: Danziger Vereinssehntamp, Sp.-Gl. Preußen; 10. August: Nationales Sportfest in Elbing; 17. August: Freistadtmeisterschaften; 24. August: Jugendsportfest J.-M. Kreis II; 27. Juli: Jugendsportfest, Sp.-Gl. Preußen; 7. September: Sehtkampmeisterschaften; 2. November: Herbst-Geländelauf.

## Neue Schwimmrekorde

Weismüllers 500-Yards-Rekord unterboten

Der seit 1922 bestehende 500-Yards-Freistilrekord des Amerikaners Johnny Weismüller ist jetzt von dem 17-jährigen Raymond Hudson unterboten worden. Weismüller hielt den amerikanischen Rekord mit 6,24 2 Minuten, den Hudson jetzt auf 6,22 4, also um fast 2 Sekunden, brückte.

Taxis wieder in Form

Bei dem am Neujahrstage zwischen S. C. U. J. Paris und dem Vener S. C. in der französischen Hauptstadt ausgetragenen Klubkampf hatte Frankreichs Meister Paris eine vierfache Siegeserte zu verzeichnen. Ueber 100 Meter schlug er dabei den von ihm gehaltenen Rekord mit 1,02 und 1/10 Sekunden, 200 Meter gewann er in 2,21 4, 400 Meter in 5,28 2 und 100 Meter Rücken in 1,22 8. Noch schneller war allerdings über die kurze Freistilstrecke 100 Meter der Ungar Dr. Barany mit 1,00 6. Went hatte seinen einzigen Erfolg im Wasserballspiel zu verzeichnen, das die Belgier mit 6:2 (3:2) gegen die Pariser gewannen.

## Vor der Einigung?

Die Anschlussfrage — Reformen im Berliner Fußballsport

Der Verbandsvorstand des BVB. tagte gemeinsam mit den Vertretern der sporttechnischen Behörden, um über verschiedene aktuelle Probleme zu beraten. Die Tagesordnung enthielt zwei wichtige Punkte. Der eine betraf die Eindämmung des immer mehr und mehr um sich greifenden rohen Spieltes auf den Fußballfeldern.

Der zweite Punkt betraf die Anschlussfrage Pommerns und Stettins an Berlin. Beschlüsse konnten in dieser Frage nicht gefasst werden, da hier erst die Entscheidung des Verbandstages am 18. Januar abgewartet werden muß.

Einen Fußball-Länderkampf lieferten sich in Barcelona Spanien und die Tschechoslowakei, die durch Sporn- und Slavt-Spieler vertreten war. Vor 40.000 Zuschauern gab es ein ausgeglichenes Spiel, das die Spanier knapp mit 1:0 (0:0) gewannen.

# Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

## Der Kohlenumschlag

im Danziger Hafen in der Zeit vom 23. bis 29. Dezember

Natürgemäß war infolge der Feiertage der Umschlag sehr gering, und zwar wurden nur 78.627 MT an sämtlichen Anlagen umgeschlagen. 37 Fahrzeuge verließen den hiesigen Hafen mit Kohlen, und zwar waren die Ladungen bestimmt: 12 nach Dänemark, 9 nach Schweden, 5 nach Frankreich, je 4 nach Norwegen und Lettland, 2 nach Litauen und 1 nach Algier (Nordafrika).

Der Frachtenmarkt zeigt keine Veränderung. Steam ist laum vor dem 10. Januar 1930 zu arrangieren. Es werden angeboten für Dampfer von 1000/1500 Tonnen nach einem guten Dänischenhafen 7/8 7/8, 1500/2000, 7/1 bis 7/8, 500 Tonnen Landstrona brachten 7/8, nach Nordfrank wurden bezahlt 6/8, nach Nantes 8/—.

Ueber Danzig wurden Kohlen im November exportiert nach: Schweden 121.500 MT, Dänemark 93.256, Frankreich 60.005, Italien 38.584, Lettland 32.919, Norwegen 25.732, Finnland 21.029, Brasilien 12.676, Litauen 9476, Belgien 7884, Holland 5348, Deutschland 5394, Estland 2027, insgesamt: 498.048 MT.

## Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

- Sch. M.-S. „Aita“ 30. 12. ab Jagesund, Schladen, Behnke & Sieg.
- Dtich. D. „August Corda“, 31. 12., 9 Uhr ab Sandholm, leer, Behnke & Sieg.
- Schw. D. „Beng“, 30. 12. p. m. Gotenburg, leer, Behnke & Sieg.
- Dtich. M.-S. „Doris“, 31. 12. ab Aalborg, leer, Reinhold.
- Schw. D. „Delphinus“, 31. 12. ab Otterbäden, Erz, Behnke & Sieg.
- Schw. M.-S. „Frangilla“, 30. 12. ab Stockholm, leer, Behnke & Sieg.
- Schw. D. „Joira“, 1. 1. 30 ab Königsberg, leer, Poln. Kand. Dän. D. „J. C. Jacobsen“, 31. 12. ab Kopenhagen, Güter, Reinhold.
- Dtich. D. „Jndra“, 1. 1. ab Stolpmünde, leer, Behnke & Sieg.
- Schw. D. „Juno“, ca. 3. 1., leer, fällig, Behnke & Sieg.
- Dän. D. „Marie Siedler“, 31. 12. p. m. Holtenuu passiert, Reinhold.
- Dän. D. „Niels Ebbjen“, 31. 12. ab Kopenhagen, Pass., Reinhold.
- Dtich. D. „Officer“, ca. 1. 1. ab Amsterdam, leer, Poln. Kand. Lit. D. „Stephanie“, ca. 1. 1. ab Memel, leer, Poln. Kand.
- Schw. D. „Svenske“, 30. 12. ab Frazerburgh, Heringe, Behnke & Sieg.
- Schw. D. „Laernee“, 30. 12., 13 Uhr ab Goteborg, Erz, Behnke & Sieg.
- Dän. D. „Thora“, 24. 12. ab Moellerar, Erz, Behnke & Sieg.
- Schw. D. „Clara“, 31. 12. von Dysefi mit Steinen, Artus.
- Di. Schl. D. „Johann Reineke 10“, mit Seel. „Marianne“, 31. 12. von Gravenstein, leer, Artus.
- Vett. D. „Biefturs“, 31. 12. ab Ebelstoft, leer, Artus.

Naphthavorkommen in Zentralpolen? Bei Bojca im Kreise Stoppica der Wojewodschaft Kielce ist auf einem vom polnischen Industrie- und Handelsministerium gepachteten Gelände mit der Anlage eines ersten Naphthabehrschloches begonnen worden. Wie es heißt, haben die unter Leitung des Staatlichen Geologischen Instituts vorausgegangenen Schürfsungen und Bohruntersuchungen Ergebnisse gezeitigt, die für das Vorkommen beträchtlicher Erdölvorkommen in dieser Gegend sprechen.

## Chancen vor Schmeling

Eine neue Box-Rangliste

Auf Grund einer Zeitungsabfrage haben 75 führende amerikanische Sportjournalisten eine Rangliste der zehn bedeutendsten Schwergewichtsböxer aufgestellt. Von 750 zu vergebenden Punkten wurde Jack Sharkey mit 722 Punkten weitaus am besten bewertet. Erst in weitem Abstand folgt an zweiter Stelle mit nur 595 Punkten Max Schmeling vor dem Regier (Goldfren 481, Tommy Doughran 354, Phil Scott 319, Young Stribling 312, Griffiths 304, von Potash 276, Paolino 191 und Campolo 115 Punkten).

Man wird über diese Einteilung verschiedener Meinung sein können. Besonders interessant ist die niedrige Bewertung von Paolino, dessen Abstieg nach seiner Niederlage durch Schmeling begann.

## Kreismeisterschaftsspiele

Schlesischer Kreismeister im Arbeiter-Turn- und Sportbund wurde Wader-Raborze durch einen 11:0-Sieg über Königszell vor 3000 Zuschauern. Im vorletzten Spiel um die Babilisch-Pfälz, Kreismeisterschaft gewann Lubnigshafen über Albesheim 2:1 nach 25minütiger Spielzeit. Nach regulärem Spiel stand das Treffen 1:1. Im ersten Spiel um die Württemberg. Kreismeisterschaft schlug der Altmeister Bödingen Heßlingen 5:1 (1:1). Im Kreis Rheinland-Bestalen wurde in der Gruppe Niederrhein Düsseldorf-Eller Meister durch einen 3:1-Sieg über Homburg-Hochheide. In der bergischen Gruppe gewann Witten über Fortuna-Dorftefeld 2:1. Der Süddeutsche Verbandsmeister Weiden (Bayern) hatte alle Mühe, in einem Gesellschaftsspiel gegen Feuerbach (Württemberg) mit 3:2 zu siegen.

Die Kreismeisterschaft des 12. Kreises errang, wie bekannt sein dürfte, „Vorwärts-Königsberg“.

## Reitturnier in Danzig

vom 6. bis 10. August — 100.000 Mark Preise

Ein großes Reitturnier, für das die hohe Gesamtsumme von 100.000 Mark an Preisen zur Verfügung steht, veranstaltet die Kurverwaltung Boppot vom 6. bis 10. August, unter dem Protektorat des Reichsverbandes für Jagd und Prüfung deutscher Warmblüter.

Friesen Deutchen Oberschlesischer Handballmeister. Im ober-schlesischen Turnverband wurde am Sonntag ein neuer Meister festgestellt. Der Fv. Friesen Deutchen konnte gegen den langjährigen Titelhaber, A.V. Ratibor, durch ein Unentschieden von 1:1 erstmalig die ober-schlesische Handballmeisterschaft der Turner erringen.

Neuer Sieg von Schkat. Der deutsche Ringer Richard Schkat kam in Newport am Montagabend zu einem neuen schnellen Erfolg. Bereits nach 18 Minuten brachte er Mike Romane auf die Schultern.

## Schichau liefert die erste deutsche Lokomotive an Rumänien.

Wie wir hören, ist von den 100 Lokomotiven, die die rumänische Staatsbahn dem deutschen Lieferkonsortium, bestehend aus A.G., Berliner Maschinenbau A.-G., Firma Schwarzkopf, A. Vork, Penckel & Sohn, Friedrich Krupp A.-G., Linde-Gosmann, Buschwerle und F. Schichau G. m. b. H., Elbing, in Auftrag gegeben hat, die erste Lokomotive abgenommen worden. Der Lieferant dieser ersten Lokomotive ist die Firma F. Schichau G. m. b. H. in Elbing.

Herabsetzung des Diskontsatzes der belgischen Nationalbank. Die belgische Nationalbank hat den Diskontsatz von 4 1/2 Prozent auf 3 1/2 Prozent herabgesetzt.

## Berliner Getreidebörsen

Bericht vom 31. Dezember

Es wurden notiert: Weizen 250—251, Roggen 168 1/2 bis 170 1/2, Braugerste 187—208, Futter- und Industrieernte 165 bis 175, Hafer 150—158, loco Markt Berlin — Weizenmehl 29,50—35,25, Roggenmehl 28,25—28,90, Weizenkleie 11,00 bis 11,25, Roggenkleie 9,50—10,00 Reichsmark ab märk. Stationen.

Handelsrechtliche Lieferungsgepfäfte: Weizen, Dezember 257 und Geld, März 272—278,50, Mai 282,50—288, Geld. Roggen, Dezember —, März 194,50—195,50, Mai 204,50 bis 206, Hafer, Dezember 160, März 170, Mai —.

Berliner Viehmarkt vom 31. Dezember. Amtliche Notierungen der Direktion für 1 Zentner Lebendgewicht in Mark: Rühre: a) 43—48 (voriger Markt 44—49), b) 32—40 (32—40), c) 26—28 (26—28), d) 20—25 (20—25). Rinder: a) — (—), b) 86—100 (92—105), c) 70—89 (72—95), d) 50 bis 65 (55—70), Schweine a) (über 300 Pfund) 82—85 (80—85), 80—82), b) (240—300 Pfund) 22—27 (80—92), c) (200—240 Pfund) 83—88 (78—83), d) (160—200 Pfund) 82—86 (77 bis 80), e) (120—160 Pfund) 77—80 (75—78), f) unter 120 Pfund) — (—), g) (Sauen) 75 (70).

## Amtliche Danziger Devisenkurse

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	31. Dezember		30. Dezember	
	Geld	Brief	Geld	Brief
<b>Banknoten</b>				
100 Reichsmark	—	—	122,297	122,603
100 Pfund	57,54	57,68	57,51	57,66
1 amerikan. Dollar	—	—	—	—
Scheik London	25,00	25,00	24,99 1/2	24,99 1/2

## Danziger Produktenbörse vom 30. Dezember 29

Großhandelspreise waggontfrei Danzig	per 100 Kilo	Großhandelspreise waggontfrei Danzig	per 100 Kilo
Weizen, 130 Pfd.	22,25	Hafer, Inland	13,00—13,50
126	—	Erbsen, kleine	—
bezogen	—	grüne	—
Roggen, Inland	15,00—15,25	große	—
m. Prämienchein	16,75—16,80	Wiktoria	—
Gerste	15,00—16,25	Roggenkleie	11,50
für Export	—	Weizenkleie	18,50
feinst. darüber	—	Blaumohn	—
Futtergerste	14,10—14,75	Wicken	—
Hafer m. Präm. Sch.	14,00—14,50	Peluschken	—



# Das Wilhelm-Theater hat seinen Schlager

## Bergnigte Stunden

Abendlich weist das Wilhelm-Theater meist einen Beizug auf, der an die besten Zeiten des Theaters auf Langgarten erinnert. Es scheint sich also herumgesprochen zu haben, daß es sich lohnt, dem Wilhelm-Theater einen Besuch abzustatten. Man wird nicht bereuen, Welch großen Anklang das Walter-Gräber-Ensemble bei dem Danziger Publikum findet, beweist am besten die Tatsache, daß es jetzt für den dritten Monat verpflichtet wurde.

Im Januar kommt es mit dem jugendlichen Schlager: „Ja, ja, die Frau ist meine Schwache Seite.“ Warum das lustige Spiel so gekauft wurde, ist nicht ganz klar, aber dem Vergnügen tut das keinen Abbruch. Es geht sehr natürlich um die Sache, die sich die Leute nennt, voll von ausgelassener Heiterkeit, doch frei von Jolen. Es gab stürmischen Beifall bei offener Szene, die Schlager mußten wiederholt werden. Mittelpunkt des bunten Treibens ist selbstverständlich wieder Gräber, ein Komiker von Klasse. Lotte Fuhrmann, Karl Niering, Kurt Grandt, Waldemar Fischer und Heinrich Schmidt, die übrigen Hauptkräfte des Ensembles, machen ihre Sache ebenfalls ausgezeichnet, so daß die zahlreichen Besucher voll auf ihre Kosten kamen. Man ging vergnügt nach Hause.

# Weihnachtsfeier der Körperbehinderten

Die Ortsgruppe des Selbsthilfsbundes der Körperbehinderten beging am 23. Dezember ihre Weihnachtsfeier. Zahlreich waren die Mitglieder und die Gäste gekommen und alle dürften sie auf ihre Kosten gekommen sein, zumal das Programm sorgfältig zusammengestellt worden war. Musik, Vorträge und Gesänge wechselten in bunter Reihenfolge miteinander ab. Die Begrüßung der Gäste hatten sich die beiden ersten Vorsitzenden Maaser und Biege geteilt. Hervorzuheben ist noch die Aufführung eines Theaterstückes, betitelt: „Die Regentunde“. Nachdem Knecht Ruprecht er-

schienen war, blieb man noch geraume Zeit gemütlich beisammen.

# Sonnenwendfeier der Freibauer-Jugend

Gestern nachmittag veranstaltete die Freibauerjugend in der Aula des Städtischen Gymnasiums eine Sonnenwendfeier. Die Aula war gut gefüllt, auch viele Erwachsene waren erschienen. Die Feier wurde eingeleitet durch Regitationen von Joh. N. Beder und Erich Kästner. Die Festrede hielt Walter M. a. r. d. i. Er sprach über den Sinn des Sonnenwendfestes für die sozialistische Arbeiterklasse. Die moderne Arbeiterklasse tritt an das alte heidnische Fest der Sonnenwende an, das keine neue Sinngebung in der Symbolisierung der Wende von der kapitalistischen zur sozialistischen Gesellschaftsordnung findet. Im Mittelpunkt der Feier stand eine politische Revue, die mit scharfer Satire die Reaktion geißelte. Aufgeführt wurde die Revue, die bei den Besuchern der Feier lebhaften Beifall auslöste, von jugendlichen Mitgliedern der Organisation. Weitere Regitationen und ein Sprechchor vervollständigten das Programm.

**Wieder Explosivstoffe im Hafen.** Heute morgen 5 1/2 Uhr traf der 1014 Reg.-Zonen große englische Dampfer „Valtrader“ im Munitionshafen ein, um Explosivstoffe für Polen zu entladen. Das Schiff kam mit seiner gefährlichen Ladung aus London.

**Reinoir-Ausstellung im Stadtmuseum.** In den graphischen Ausstellungsräumen im Obergeschoss des Stadtmuseums ist an Stelle der Ausstellung von Originalzeichnungen alter Meister aus der Sammlung Rabrun jetzt eine Ausstellung von Handzeichnungen, Aquarellen und Pastellen von Auguste Renoir (geb. 1841 in Dinoges, gest. 1919 in Cagnes, Riviera) in den ausgezeichneten Reproduktionen der Marées-Gesellschaft getreten. Auch die eben neu erschienene Renoir-Mappe der Marées-Gesellschaft ist dabei mit ausgestellt.

# Aus dem Osten

## Streik der Heizungsmonteur in Königsberg

Auf Grund eines fast einstimmig gefassten Beschlusses auf einer Streikversammlung haben die Königsberger Heizungsmonteur — etwa 200 an der Zahl — am 2. Januar die Arbeit niedergelegt. Sie wollen eine Lohnerhöhung erreichen von 1,30 Mark je Stunde auf 1,70 Mark. Die Arbeitgeber haben voreerst diese Forderung abgelehnt, worauf der Streikbeschluss zurückzuführen ist. Durch diesen Beschluss wird die Fertigstellung zahlreicher Neubauten verzögert. Die Streikenden rechnen mit einer Streikdauer bis zu zwölf Wochen.

## Schüler als Juwelenmacher

### Die Stiefmutter war im Bilde

Schon seit Monaten waren in der Uhren- und Goldwarenhandlung Bretschneider (Willkallen) wertvolle Schmuckstücke aus dem Laden gestohlen worden. Nachdem es lange Zeit nicht möglich gewesen war, den Dieben auf die Spur zu kommen, konnten sie dieser Tage durch einen Zufall entdeckt werden. Es handelt sich um zwei Schüler, die das Realgymnasium besuchen. Die beiden haben die Diebstähle dem Vernehmen nach so ausgeführt, daß der eine die Ladenbedienende durch Unterhaltung beschäftigte, während der andere die Gegenstände entwendete. Eine Hausdurchsuchung bei dem in Willkallen wohnenden Vater der Diebe förderte einen großen Teil der gestohlenen Schmuckstücke auf. Die Stiefmutter des hoffnungsvollen Jünglings war anscheinend völlig im Bilde und scheint die Verfehlungen des Jungen durchaus gefällig zu haben. Die Ermittlungen in der Angelegenheit gehen weiter.

# Versammlungsanzeiger

**Volksstadtkomitee.** Am Freitag, den 3. Januar abends 7 Uhr: Wichtige Sitzung.

**Soz. Arbeiterjugendbund.** Heute abend, 7 Uhr: wichtige Bundesvorstandssitzung im Büro.

**Soz. Arbeiterjugendbund.** Der heutige Beiratsabend fällt aus. Der Vorstand.

**Arbeiter-Vollversammlung.** Freitag, den 3. Jan. 1930, 18.30 Uhr. Treffen sich alle Helfer und Helferinnen, auch aus den Bezirken angemeinlich, an der Hochschule. Persönliches Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

**Drei Schachklub Danzig.** Freitag, den 3. Januar, abends 8 Uhr. findet im Klublokal „Maurerbergweg“ unsere Vierteljahresversammlung statt. Der wichtigen Tagesordnung halber ist es Pflicht jedes Schachgenossen, zu erscheinen. Mitglieder werden aufgenommen.

**Soz. Arbeiterjugendbund.** Sonntag, den 4. Jan. 1930, abends 7 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung — Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Ma. u.

**Soz. Arbeiterjugendbund.** Sonntag, den 4. Jan. 1930, abends 8 1/2 Uhr: Winterfest. Aus dem Programm: Konzert, Bekanntheit der Abg. Genossen Müller, Theateraufführungen, Reden und Kunstleistungen der Arbeiterjugend, gemütliches Beisammeln. Alle Parteigenossen sind mit ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten freundlich eingeladen.

**Arbeiter-Samariter-Bund e. B. Kolonne Danzig.** Jahresgeneralversammlung am Sonntag, den 3. Jan. 1930, vormittags 10 Uhr, im Café Friedrichshain, Schiffsb. Karlsruher Straße, mit folgender Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Neuwahl, 3. Kolonnenangelegenheiten. — Unannehmlichkeiten, die noch im Besitz der Mitglieder sind, müssen bis zum 3. Januar dem technischen Leiter, Gen. Sumowski, Danziger-Schiffsb., Weinbergstraße 30b, eingekündigt sein. Der Vorstand.

**Deutscher Volksab.-Verband.** Am Sonntag, den 4. Januar, nachm. 5 1/2 Uhr, im Lokal Deutzer, Schiffsdamm 28, unten, Vertrauensmännerversammlung. Tagesordnung: Die Erneuerung des Tarifvertrages.

**Soz. Arbeiterjugendbund.** Sonntag, den 5. Januar 1930, nachmittags 4 Uhr, im Lokal Dinger: Mitgliederversammlung. — Vortrag des Abg. Genossen B. o. d.

**Soz. Arbeiterjugendbund.** Sonntag, den 5. Januar 1930, vormittags 10 Uhr: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Genossen Ma. u.

**Soz. Arbeiterjugendbund.** Sonntag, den 5. Januar 1930, nachmittags 3 Uhr, im Jugendheim: Bunter Abend. — Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich. Gäste, vor allem Parteigenossen und Genossen sind herzlich willkommen.

**Soz. Arbeiterjugendbund.** Sonntag, den 5. Januar 1930, vormittags 10 Uhr: Treffen an der Bekleidungsstelle zur Bekleidungs der beiden Schützenbataillone in Langfuhr. — Die Gruppen müssen so rechtzeitig von ihren Sammelpunkten losgehen, daß sie um 9 1/2 Uhr eintreffen. — Wir bitten um pünktliches Erscheinen. Der Bundesvorstand.

# Deutscher Verkehrsbund

Ortsverwaltung Danzig

Am 30. Dezember 1929 verstarb unser lieber Kollege, der Weichselholzarbeiter

# Karl Schröder

im 48. Lebensjahre.

Ehre seinem Andenken!

Die Einäscherung findet am Sonnabend, dem 4. 1. 1930, nachmittags 1 Uhr, im Krematorium statt.

Ich habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen

# Dr. Kluck

# Zurück

# Dr. Hanns Beck

Kassub. Markt 22

Habe die Praxis des Herrn Dr. Sawitzky übernommen.

Sprechstunden wie bisher.

# Dr. Martin Gerner

Zahnarzt, Hundegasse 20

Für alle Krankenkassen tätig.

# Danziger Stadttheater

Generalintendant: Rudolf Schaper.

Donnerstag, den 2. Januar 1930, nachmittags 3 Uhr:

kleine Preise. Sum 10. Male:

# Sirefanz, der Pupp doktor

Weihnachtsmärchen in 3 Akten mit einem Vor- und Nachspiel von Eugen Straburger und Albrecht Brandt.

Abends 7 1/2 Uhr: Dauerakt Serie III. Preise B (Dver). Sum 8. Male.

# Hoffmanns Erzählungen

Oper in 3 Akten mit 1 Vor- und Nachspiel von J. Barbier. Musik von Jacques Offenbach. In Szene gesetzt von Oberspielleiter Hans Rudolf Waldburg. Musikal. Leitung: Gottf. C. Relling. Personen wie bekannt. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Freitag, den 3. Januar, nachmittags 3 Uhr: Sirefanz, der Pupp doktor. Weihnachtsmärchen.

Abends 7 1/2 Uhr: Dauerakt Serie IV. Preise B (Schauspiel): „Die bellige Flamme“. Schauspiel in 3 Akten.

# Ausstellung

Martha Ihlefeld Kunstkammer, Jopengasse, verlängert

bis Sonntag, den 12. Januar 1930, nachmittags 2 Uhr

# Weine und Liköre

Langfuhrer Wein-, Likör- und Bierzentrale

1. Steffan, Am Markt 111 - Telefon 41391

# WILHELM-THEATER

Freitag, den 3. Januar 1930, abends 8 Uhr

# Große Weihnachtsfeier

verbunden mit Kinderbescherung veranstaltet vom

Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten

Jubel und Trubel in allen Räumen des Hauses

Freunde und Gönner des Verbandes werden hiermit herzlich eingeladen. Der Festausschuß.

# UT Tanzpalast

Donnerstag, Freitag, Sonnabend

# Gr. Bockbierfeste

Die neue Stimmungs- und Tanskapelle Fred Paulsen-Baumbach

# Berufsbekleidung

für jedes Handwerk

kaufen Sie am billigsten und besten bei

# Israelski

BREITGASSE 123/24-ECKE JUMPERSGASSE 7/8

# Neue Spediturbedingungen.

Ab 1. Januar 1930 haben die bisher altfassen Allgemeinen Geschäftsbedingungen eine Veränderung unter Zustimmung der Handelskammer zu Danzig sowie der wirtschaftlichen Verbände erfahren.

Inbesondere werden die Auftraggeber seitens unserer Mitglieder, nach Beispiel des Vereins Danziger Spediture e. B., auf Grund des sogenannten Spediturs-Vergütungsabkommens (S.V.A.) durch Zahlung einer kleinen Prämie gegen die Forderung von Versicherung bei Ausfall des Spediturs-Auftrages geschützt.

Die neuen Allgemeinen Danziger Spediturbedingungen (S.V.A.) sind bei unseren Mitgliedern oder in unserem Büro, Jopengasse 62, erhältlich.

Für sämtliche nach dem 1. Januar 1930 ausgeführten Leistungen unserer Mitglieder sind die Allgemeinen Danziger Spediturbedingungen (S.V.A.) maßgebend. Verein Danziger Spediture e. B.

# Aus Exportschlachtereien

Freitag und Sonnabend,

Verkauf von frischen Schweineköpfen, Rippen, Flomen und and.

Schlachthof neben Freibank

Eingang Langgarter Wall

# Briefmarkensammler

Vereinigung Zoppot

Sieht Gäste gern - Postfach 330

Neft. Brühl, sucht leeres H. Zimmer. Ang. unter 3242 an die Expedition.

Wer borgt einem 200 Mark gegen gute Büten auf 2-3 Monate? Ang. u. N. 84 an die Expedition.

**Verschiedenes**

**Briefmarkenlausch**

Für Danziger Marken gebe gleichwertige Polenmarken. Erstsendung erbeten K. Jankiewicz, Toruń, ul. St. Fosa 4. Polen

**Belohnung!**

Wer weiß nach an wem, Tag mein buntes Braut. Waidach bei Strich in Reutich eingegangen und woran dieser verendet ist?

Dr. Wilhelm. Dr. Pohlenau.

**Dachhündin**

zugeschrieben

**Schimm-**

Reparaturen

alle Art. Neu- und Reparaturen und Neu-Bezüge werden sachgemäß u. laub. ausgeführt bei

D. Weger Tobiasgasse 11. Nähe Schmalzmarkt.

Wald- und Wäldchen. Markt. Danzig. Danziger-Straße 287/87. Nähe alter Art. Kleider, Hüten und sämtliche Haus- und Viehwäsche wird laub. u. billig gewaschen, geputzt u. abgeholt. Derselben waschen u. plätt. 60 P. Kraug. 20 P. Nach Garbinnen waldh.u. irann. 2.50 G.

# Verband der Laubkolonisten

der Freien Stadt Danzig E. V.

Freitag, den 3. Januar, abends 7.30 Uhr,

Danziger Werksäle, Fuchswall 6

Vortrag des Führers der deutschen Kleingartenbewegung

Rektor a. D. Förster

„Ueber das Kleingartenwesen“

Hierauf Vorführung

des großen, deutschen Films

„Land in Sonne“ 1. und 2. Teil

Eintritt für Mitglieder 1.00 G, Nichtmitglieder 1.50 G

# Radio-Grinspun

Töpfergasse 33 — Telefon 275 21

preiswert und gut, bekannt reell

Uhren Goldwaren u. Reparaturen

J. Narzynski Tischlergasse 41/42

Telephon 251 24

# Verkäufe

Günstiges Angebot in Herren-, Damen- u. Kinderkonfekt, Herr-, Artikel, Wäsche etc. Teilzahlung gestattet! Kaufhaus Berkentstadt Lange Brücke Nr. 39

Selbstgefertigte Modellschiffen billig zu verkaufen. Ang. mit Preis unt. 3255 an die Exped.

Eine Schönmacherwerkstatt mit Wohnbeliebig zu verkaufen. wea. Auswand nach Deutschland. In erfragen Oliva, Suhrbühner Straße 1. Preisverhandlung.

**Gasglampe** billig zu verkaufen. In der st. Straße Nr. 1a, 3. Et. 115.

Ein Schönmacherwerkstatt mit Wohnbeliebig zu verkaufen. wea. Auswand nach Deutschland. In erfragen Oliva, Suhrbühner Straße 1. Preisverhandlung.

**Einzelstücke** Kinder- u. Herren-, Damen- u. Mädchen-Konfekt, u. Kleider 10-11 G. zu verkaufen. Müller, Vorstadt, Grab. 51.

Bestellstelle. Seiten. Gasglampe, Sofa, Perle, Tisch, eil. Fen. Anzüge, Jopeng. Mantel und Schuhe billig zu verk. Sieffe, Tischlergasse 10.

Verheiratete er landwirtschaftlicher

# Maschinenschlosser

mit sämtlichen Reparaturen gut vertraut, sucht Stellung in größerer Landwirtschaft oder auf einem Gut Posens oder Pommerehrens von sofort oder 1. 4. 1930

Karl Warda Inowroclaw, Andrzejka 1

# Neue braune

Spargelstübe. 18 G. zu verkaufen. Sender, Klein-Marmundau 9.

**Radisaparat** m. 1 Koffler für 15 G. zu verkaufen. Ramoth, Alle Sorae 8.

**Ankäufe**

Ein diesjähriger Minorla-Gürtel od. kleiner und eine Minorla-Perle zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unt. 3255 an die Exped.

**Stuhl** (Holz oder Metall) zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unt. 3255 an die Exped.

**Beste Gärtnerei** gibt laufend größere Blüten Gemüse ab? Angeb. m. Preis an. Markt, Sanktbr. Johannistberg 15.

**Stilles** (Holz oder Metall) zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unt. 3255 an die Exped.

**Beste Gärtnerei** gibt laufend größere Blüten Gemüse ab? Angeb. m. Preis an. Markt, Sanktbr. Johannistberg 15.

**Stilles** (Holz oder Metall) zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unt. 3255 an die Exped.

**Beste Gärtnerei** gibt laufend größere Blüten Gemüse ab? Angeb. m. Preis an. Markt, Sanktbr. Johannistberg 15.

Altes Blüschsofa oder Blüschgarnit u. Spiegel mit Koff. zu kauf. ge. Ang. unt. 3255 an die Exp. der Volksstimme.

**Offene Stellen**

**Dame** zur selbst. Leitung der Küche

g e l u c h t Geg. Kaution, Vorstell. heute zwischen 7-7 Uhr. Liquor-Kaffee, Tischst. Graben 54.

**Stellengesuche**

Erwachte sucht b. Beschäftigung, Lohn ganz gleich. Ang. unter 3255 an die Expedition.

**Zu vermieten**

Freundlich möbliertes Vorderzimmer an Herrn od. Dame von sofort zu vermieten. Hafelwert 8, 3 Trepp.

**Möbliert. Zimmer** ab sofort zu vermieten. Weizergasse 16, 2. Et., 1.

**Möbliertes Zimmer** separ. Eingang, mit Küchenanteil zu vermieten. Loe vich, Große Gasse 5, 2.

**Kst. lung. Mann** findet

**laub. Schlafstelle** Brotsbüten. 51, 1.

**Saubere warme Schlafstelle** frei. Frauengasse 10, Hinterhaus, 3. Et.

**Wohn-Gesuche**

Jung Ehepaar sucht von bald ein leeres Zimmer mit Küche eventl. Küchenanteil. Ang. unter 3257 an die Expedition.

**Verucht. Dame** sucht leeres Zimmer mit Küche od. Kochgelegenheit zu miet. Ang. unter 3246 an die Expedition.

**Wo** kleide ich mich **Wo** get und billig bei bequemster Teilzahlung

fertig und nach Maß? Kein Preiszuschlag!

**Nur** in der **Nur**

**Maß-Schneiderei** für elegante Herren- und Damen-Kleidung

**Konfektionshaus**

**Ernst Röhl** Breitgasse 122/123 Fracks, Smoking, Gehrocke werden verfertigt

Damen - Mantel in großer Auswahl



# Aus aller Welt

## Explosion in einem Naphthalager

In der Nähe von Gaya in Mähren wurde eine Explosion von unterirdischen Gasen in einer Tiefe von 120 Meter beobachtet. Die Explosion war so stark, daß der Lärm der ausströmenden Gase in einer Entfernung von 10 Kilometern zu hören war. Man schließt aus diesen Gasen auf ein in diesem Gebiet befindliches Naphthalager. Eine Gesellschaft ist bereits bei Untersuchungen, um die Gase eventuell zu Industriekäufen zu verwenden.

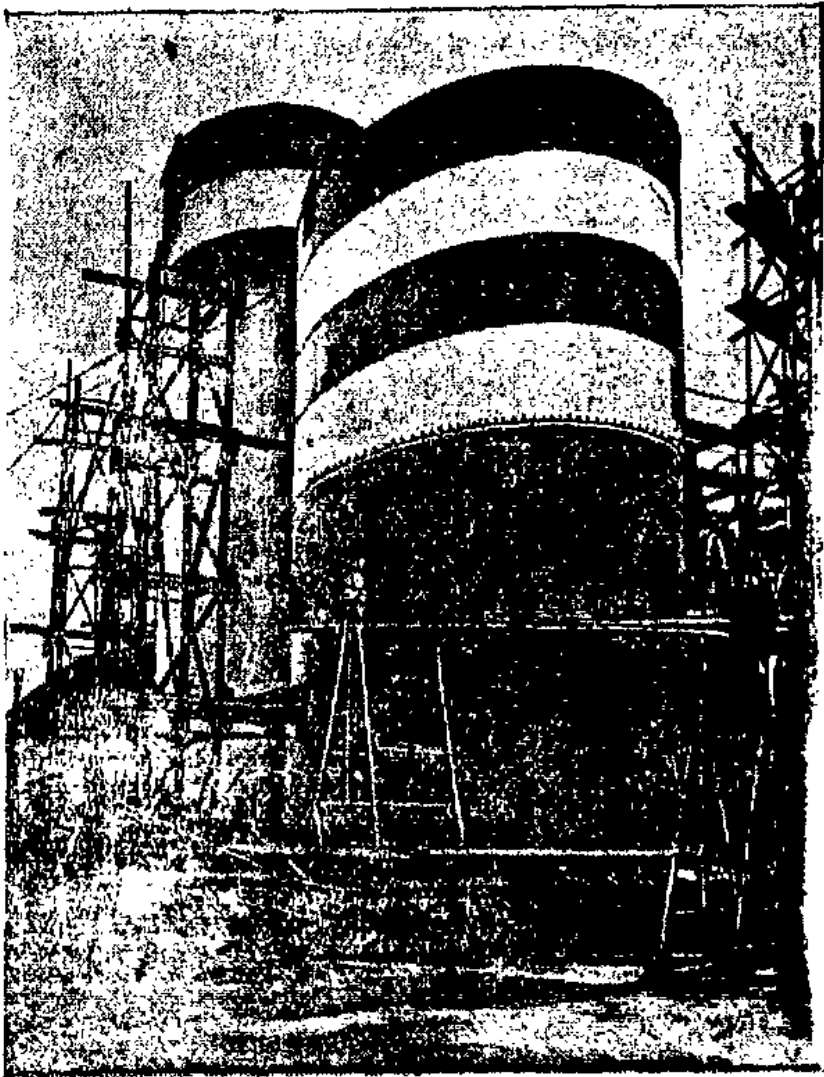
## Auto überfährt zwei Radfahrer

Ein Toter, ein Verletzter

Am Silvesternachmittag wurden auf der Landstraße zwischen Hennerzdorf und Ebnendorfs bei Wetzly zwei Radfahrer, die von Wetzly kamen und ohne Licht auf der falschen Straßenseite fuhren, von einem entgegenkommenden Privatkraftwagen in dem Augenblick erfaßt, als sie kurz vor dem Auto auf die andere Straßenseite zu gelangen suchten. Hierbei geriet der eine Radfahrer unter den Wagen, wurde überfahren und auf der Stelle getötet, während der zweite Radfahrer mit großer Gewalt in den Chauffeegraben geschleudert wurde, wobei er einen Unterschenkelbruch sowie Brust- und Kopfverletzungen erlitt. Von den Insassen des Autos, dessen sämtliche Scheiben zertrümmert wurden, erlitt eine Dame durch Glassplitter leichte Verletzungen.

## Die Hapag baut um

Die vier Schwesterfahrer der Ballin-Klasse der Hamburg-Amerika-Linie, und zwar die 20.000 bis 22.000 Tonnen großen Dampfer „Albert Ballin“, „Deutschland“, „Hamburg“ und „New York“, werden zur Zeit einem durchgreifenden Umbau unterzogen. Sie erhalten neue Antriebsmaschinen mit einer Gesamtleistung von 28.000 PS, die es ermöglichen,



die bisherige Fahrzeit von Hamburg nach New York von zehn auf acht Tage zu verkürzen. Auch erhalten die Dampfer neue Schornsteine, die gegenüber den alten wesentlich niedriger und breiter sind. Ihr größter Durchmesser beträgt sieben

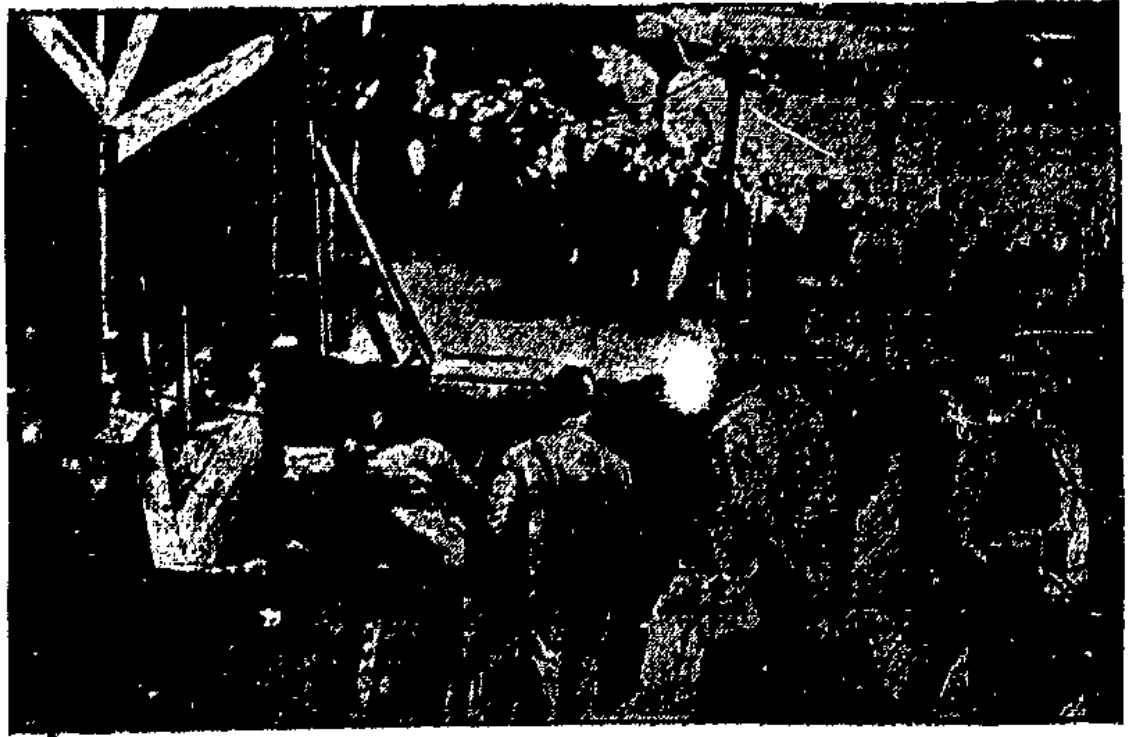
Meter. — Unser Bild bringt eine Gegenüberstellung eines alten und eines neuen Schornsteins. Die Ausmaße der Schornsteine werden aus einem Vergleich mit den Arbeitern besonders deutlich ersichtlich.

## Mißglückter Raubüberfall in Stettin

Im Lohnbüro der Elektrizitätswerke in der Schulzenstraße in Stettin erschien gestern vormittag ein junger Mann und gab auf einen der Beamten einen Schuß ab, der jedoch fehlging. Der Täter stürzte und entkam auf der Treppe stellten die Angestellten, die die Verfolgung aufgenommen hatten, einen zweiten jungen Mann, bei dem eine Pistole mit Munition und Werkzeuge zum Fesseln und Anketten gefunden wurden. Der Festgenommene wurde als der 26 Jahre alte Erich Grünberg aus Stettin festgestellt. Der Haupttäter ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden. Erbeutet hat er nichts.

## Der Tod unter der Erde

Dieser Tage wurde North Macalester im Staate Missouri, wie bereits mitgeteilt, von einem Grubenunglück heimgesucht, wie es in den Vereinigten Staaten seit langer Zeit in solchem Ausmaße nicht zu verzeichnen war. Durch eine Schlagwetterexplosion wurden etwa fünfzig Arbeiter verschüttet, von denen nur drei lebend geborgen werden konnten. — Unser erstes nach Europa gelangtes Bild zeigt die Rettungsarbeiten am Unglücksort.



## Seinen Sohn mit dem Rasiermesser ermordet

Streit mit der Ehefrau

In dem Städtchen Perpignan geriet in der Nacht zum Montag ein 41-jähriger Arbeiter, der bezogen nach Hause kam, mit seiner Frau in Streit. Als auf die Hilferufe der Mutter der Sohn hinzukam und ihr beizustehen, wurde er von seinem Vater durch mehrere Stiche mit einem Rasiermesser ermordet. Nach der Tat ging der entmenschte Vater, die blutende Leiche seines Sohnes zurücklassend, ins Spital, um sich hier eine leichte Verletzung verbinden zu lassen, die er sich bei der Bluttat zugezogen hatte. Im Spital wurde der Täter verhaftet.

## Das Seelenheil wackelt

Vor mehreren Monaten wurde im Staate Tennessee ein Universitätsprofessor gemahregelt, weil er sich zum Darwinismus bekannte. Ähnlich erging es dem Professor Day, der an der baptistischen Howard-Hochschule in Alabama naturwissenschaftliche Vorlesungen hielt. Als er seinen Hörern gelegentlich eines naturwissenschaftlichen Vortrages über die Walfische erklärte, die Bibel sei nicht allzu wörtlich auszulegen, — so sei es zum Beispiel unmöglich, daß Noah von einem Walfisch verschluckt worden sei und sich in dessen Bauch, ohne zu sterben, ausgehalten habe, — verließen die 14-jährigen Studenten entrüstet den Hörsaal, um zur Kirche zu marschieren und dort demonstrativ für das Seelenheil ihres gottlosen Professors zu beten.

Nicht genug damit, hielten die Dozenten der Hochschule eine hochheilige Sitzung ab, deren Erfolg eine einstimmige Resolution war, in der auf der sofortigen Entfernung des Professors von seinem Lehrstuhl bestanden wurde. Falls über Kopf verließ der so verdammte Professor noch in derselben Nacht die Stätte der Gelehrsamkeit.

## Dompteur Schneider angefallen

Der linke Arm schwer verletzt

Der bekannte Dompteur Kapitän Schneider wurde im Olympia-Zirkus in Manchester, wo er gastiert, bei der Fütterung von seinen Löwen angefallen. Der linke Arm wurde ihm derart zugerichtet, daß er ins Hospital gebracht werden mußte. Der Vorfall ist für den Dompteur um so tragischer, als er bei einem ähnlichen Unfall seinen rechten Arm eingeblüht hat und seither mit einem rechten Erfassarm operierte.

## Ein Konsul im Auswärtigen Amt vermisst

Zeit dem 28. Dezember wird der 62-jährige Konsul und Geheimrat beim Auswärtigen Amt in Berlin, Georg Becker, vermisst. Geheimrat Becker litt seit einiger Zeit an Herzbeschwerden. Am vergangenen Sonnabend verließ er nachmittags das Auswärtige Amt, kam aber nicht nach Hause. Da er in sehr glücklichen Familienverhältnissen lebte, so wird angenommen, daß er zur Linderung seiner Beschwerden einen längeren Spaziergang unternommen hat und sich dabei verirrt.

## Lob eines Liebespaares auf den Schienen

Die Köpfe abgefahren

Unweit der Bahnhofsstelle Reichensbach-Niederstadt wurde aufsehend ein Liebespaar auf den Schienen tot aufgefunden. Es handelt sich um ein junges Mädchen aus der Niederstadt und einen jungen Mann, der von auswärts stammen soll. Eine genaue Feststellung der Personalleist ist bis jetzt noch nicht möglich gewesen. Beiden jungen Menschen sind die Köpfe abgefahren worden. Man vermutet, daß sie sich vor den Morgenzug geworfen haben, der gegen 5 Uhr die Stelle passierte.

## Tiere, die an schlechter Verdaulichkeit sterben

Der englische Forscher Herbert Fox, der gegenwärtig ausgedehnte Untersuchungen über die natürlichen Todesursachen der Tiere ausführt, hat im Verlauf seiner Beobachtungen feststellen können, daß die fleischfressenden Tiere, trotz ihrer kräftigen Darmmuskulatur wie überhaupt ihrem, dem Fleischgenuß in jeder Hinsicht völlig angepaßten Magen-Darmanal, gerade gegen Verdaulichkeitsstörungen am empfindlichsten sind und auch am leichtesten daran zugrunde gehen. Dabei ließ sich merkwürdigerweise bei den Wären, die am wenigsten Fleisch fressen, die größte Anfälligkeit gegen Verdaulichkeitskrankheiten beobachten. Außerdem neigen die Fleischfresser unter den Tieren sehr zu Drüsenkrankungen und leiden auch viel an böartigen Geschwülsten. Bei den pflanzenfressenden Tieren treten dagegen hauptsächlich Knochenkrankungen sowie Tuberkulose und die damit verbundenen Krankheiten auf. Natürlich konnte man die genannten Untersuchungen nur an Tieren, die in Gefangenschaft gehalten werden, ausführen. Ob die natürlichen Todesursachen der frei lebenden Tiere mit denen der untersuchten Tierformen übereinstimmen, ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Wegen **gewaltiger Vorarbeiten**

für unseren diesjährigen

# INVENTUR-AUSVERKAUF

bleibt unser Haus morgen, Freitag, den 3. Januar

# geschlossen!

Unsere Preisreduzierungen sind so **verblüffend**, daß Sie beinahe für ein **Taschengeld** sich bei uns einkleiden können

Beginn

Montag, den 6. d. M.

Beachten Sie Sonntag unsere Schaufenster!

Lesen Sie unser  
Insert am Sonnabend

# Walter & Fleck A. G.



# Wird Danzig seine Reparationslasten los?

Senator Dr. Kamnitzer nach dem Haag abgereift

Gestern Abend ist der Finanzsenator der Freien Stadt Danzig, Dr. Kamnitzer, in Begleitung von Oberregierungsrat Dr. Fretter abgereift, um an der zweiten Haager Reparationskonferenz teilzunehmen. Wie wir bereits in einem Teils unserer Dienstag-Ausgabe mitteilten, handelt es sich darum, von der Reparationskommission die Streichung der Danziger Reparationslasten, die sich insgesamt auf über 150 Millionen Goldmark belaufen, zu erreichen. Der Senat hat die Tatsache, daß die Reparationsfachverständigen empfohlen haben, das gesamte Reparationsproblem dieses Mal im Haag endgültig zu regeln, zum Anlaß genommen, um auch eine Schlichtung der Reparationskonten für die Freie Stadt Danzig zu erreichen.

Der Senat hat aus diesem Grunde dieser Lage durch Vermittlung Polens eine Note an die Reparationskommission geschickt, die in ihrem wichtigsten Teil wie folgt lautet:

Die Reparationskommission möge, wie gegenüber den anderen Schuldnerstaaten, so auch gegenüber Danzig und dem Hafenausfluß die Reparationskonten endgültig schließen und die in ihrer Entscheidung vom 16. März 1927 noch vorbehaltenen Rechte aufgeben und erklären, daß seitens der Reparationskommission keine Forderungen mehr gegen die Freie Stadt Danzig und den Hafenausfluß für den Hafen und die Wasserwege von Danzig bestehen.

Die Reparationskommission hat daraufhin dem Senat mitgeteilt, daß die Note den an der Haager Konferenz beteiligten Mächten zugeleitet worden sei. Außerdem hat der Außenminister der Republik Polen an den Senat die Auforderung gerichtet, einen Delegierten mit der Vertretung der Danziger Interessen für die Reparationskonferenz zu betrauen. Wegen der Wichtigkeit der Verhandlungen hat der Senat beschlossen, den Finanzsenator Dr. Kamnitzer selbst nach dem Haag zu entsenden.

## Die Reparationslasten

Die Lasten der Freien Stadt gegenüber ihren Gläubigern zerfallen in:

1. Gründungsschulden: 5 1/2 Millionen Goldmark Kosten für die interaktivierte Befestigung, 800 000 Goldmark für die interaktivierte Zivilverwaltung, 27 000 Goldmark für die Grenzregulierung.

2. Reparationschulden: 3,763 Millionen Goldmark Anteil an der deutschen und preussischen Vorkriegsschuld, 117 Millionen Mark für die Übernahme des ehemaligen Reichs- und Staatsbesitzes, und 34,9 Millionen Mark anteilig: Kosten für die vom Hafenausfluß übernommenen Besitztümer.

Anlässlich der im Jahre 1926 in Genf geführten Verhandlungen wurde Aufnahme einer Danziger Staatsanleihe zum Zweck der Reparationsprobleme zu folgender Einigung: Es wurden 6 Millionen Gulden an die Vorkriegskonferenz gezahlt, wodurch die Gründungsschulden als abgedeckt gelten können. 9 Millionen wurden der Reparationskommission überwiesen. Diese gewährte daraufhin der Freien Stadt ein Darlehen, wonach sie sich verpflichtete, während der nächsten 20 Jahre an Danzig die Forderungen zu zahlen und auch von dem verbleibenden Restbestand der Reparationschulden keine Zinsen zu verlangen. Um diese Zahlungen sollten damals bekanntlich im Volksrat heftige parlamentarische Kämpfe.

### „Liquidierung der Vergangenheit“

überschriebener Passus, in dem empfohlen wird, alle aus dem Kriege erwachsenen, noch offenstehenden finanziellen Verpflichtungen ein Jahr nach dem Inkrafttreten des Young-Planes endgültig durch Verhandlungen mit den Nachfolgestaaten zu regeln. Danzig ist in diesem Passus, wie im ganzen Young-Plan, jedoch namentlich erwähnt. Wenn auch Danzig im eigentlichen Sinne nicht als ein Nachfolgestaat zu betrachten ist, da die Freie Stadt an die interaktivierte Mächte abgetreten wurde und die Gründung des Freistaates

Stößen ab. Arg ramponiert an Haupt und Gliedern kehrt sie dem Sodom der Rücken. Dafür schnaubt sie im letzten Akt nach dem Erfolg, daß ein Ministerialdirektor, der sich als Viehhändler aus dem „Paradies“ entpuppt, schleunigst in großen Urlaub gehen muß, und ein Regierungsrat alle fünf Minuten befristet wird. Bis zur Jahreswende ist er bestimmt Reichspräsident geworden.

Verfasser der Angelegenheit ist die berühmte Schwankfirma Arnold & Bach. Sie liefert daher tüchtiges Handwerk, in dessen arg vergrößerte Situationshumore Donmoits und oft recht amüsante Seitenhiebe auf Regierung und Volkzeitungen eingestreut sind. Als Gattung „Kunst“ begegnete uns das schon viel früher bei Shaw, Thoma, Sternheim u. a.

Es ist demnach nur noch die Feststellung, daß ein ausverkauftes Theater die entsprechende „Weise“ für die bevorstehende Silvesterfeier erhielt und mit lauter und lautester Freude über den Empfang des Schwanks quittierte.

Seine Dred hat als Einüber den Beifall verdient, nur lag kein Grund vor, das „Paradies“-Hotel lediglich dem Ministerium zu referieren; es fehlte dem Akt der „Betrieb“ mit flatternden Viehspärchen, mit Kellnern, Rittboys, Setzungsungen u. a. m.

Von den seitenspringerischen Mäuten vertritt Carl Klieber den schon johanntreibenden Herbsling; dasselbe Genre, nur im Besitz der Leistungsfähigkeit, Alfred Krüger, Richard Knorr, und das erste Semester (das sich noch an die Büroherzen wagen darf) Hans Seehäfer.

Himmlich ist Adolf Walther... der auf dem Hofenboden ersessene Regierungsrat; schwiegend in allerlei Angewandtheit mit Schnaufsen, mit einem Augenspiel, mit einer Würschigkeit. Und am Schluß der bevorzugte Sohn, dem es der Herr im Schlafe schenkt.

Frieda Reginald ist die Tante, (das ist ganz etwas anderes als Tante!) die ein Stück wie dieses Weckend im „Paradies“ bestimmt vom Spielplan herunterraffonieren würde. Wenn sie im 2. Akt aus der zwangswelken Viehsele austritt, aus dem Kampfe flüchtet mit zerkerten Fahren und fliegendem „Wilhelm“, raft das Haus minutenlang.

In die Weckend-Viehdien teilen sich Margot Schönberger, Charlotte Berlow, Yona Heeren und Elisabeth Günther, nach Alter, Temperatur und Typ in vielseitiger Auswahl; sehr spasshaft ist Eugen Budbi in einer kleinen Szene. Bei solchen Gelegenheiten helfen auch noch viele andere mit.

„Weckend im Paradies“ hin, Jahresende im Theater der. Auch über fetten Blödsinn lacht man manchmal recht gern, zumal am Silvester. Für die Dauer aber kann es nicht geduldet werden.

Doch schon läuten die Neujahrsglocken!

Dm.

durch diese erfolgte, so ist doch bereits im Jahre 1922 von der Reparationskommission ausgesprochen worden, daß Danzig bei der praktischen Behandlung des Reparationsproblems als ein Nachfolgestaat angesehen werden könne. So ist auch das Einkommen Danzigs, das zu der Entsendung eines Delegierten nach dem Haag geführt hat, begründet.

Erklärt ist noch nicht die Frage, in welcher Form die Danzig betreffenden Verhandlungen im Haag geführt werden können, da eine offizielle Einladung an Danzig fehlt. Jedoch besteht die begründete Hoffnung, daß die Anwesenheit dennoch geregelt werden kann. Die Danziger und polnische Delegation, die in diese Weise gleichberechtigte Interessen zu vertreten haben, da Polen ebenfalls an einer endgültigen Regelung seiner Reparationslasten interessiert ist, werden im Haag selbständig und getrennt auftreten.

### Der Schritt des Senats bei der Reparationskommission

Die Aufgabe, die Senator Dr. Kamnitzer im Haag erwartet, ist nicht leicht. Wenn der Senat auch hofft, bei den Gläubigermächten insofern Entgegenkommen zu finden, als es sich bei den Danziger Reparationschulden um eine im Verhältnis zu den Reparationslasten der übrigen Schuldnerstaaten um eine geringe Summe handelt. Doch sind die Schwierigkeiten groß. Wenn es gelingt, das Ziel, die völlige Streichung der Schulden zu verlangen, so darf das der Senat als einen außerordentlichen Erfolg buchen. Durch die Streichung würde die Kreditfähigkeit der Freien Stadt, als auch der Danziger Privatwirtschaft, in hohem Maße steigen.

## Nächtlicher Diebeszug

Das dicke Ende

Verhandlung gegen den Arbeiter Paul S. wegen schweren Diebstahls. Unter den Zeugen, die beiden Komplizen des Angeklagten, R. und G., beide sind 17 Jahre alt. Sie werden sich vor dem Jugendgericht verantworten. Hier betrachten sie das Ganze als einen Jux. Jeden Sah ihrer Aussage begleiten sie mit einem naiven Lächeln.

Zatbestand: In der Nacht des 8. August drangen S., R. und G. in den Viktula-Speicher Schellmühl ein, der Privattransitlager ist. Von einem Wagon kletterten sie auf das Speicherdach. Eine Drahtgasschleibe wurde zertrümmert. S. verschaltete sich an einer Wackelstange herunterzulassen. Der Strick riß und R. beschaffte einen neuen. Er schnitt ihn von einem am Ufer liegenden Kahn. Beim Licht der Taschenlampe schleppten sie sieben Säcke amerikanischer Patetpost in einen Verschlag. Hier schnitten sie die Postsäcke mit einer Taschenmesser auf und wählten von dem Inhalt — es waren nach Polen bestimmte Viebesgaben — was ihnen gefiel, Wäsche, Polen, Tee usw. Um „Neuen Weg“ verpackten sie ihre Beute. Einiges nahmen sie mit nach Hause. Zwei Tage später suchten sie ihr Versteck auf. Der Beutel war verschunden... Schöne Besterung!

S. schließt alle Schuld auf R. und G., die wiederum von S. angeklagt sein wollen. Sie verankern ihre Behauptung mit einem heiligen Eid.

S. hat Pech. Nicht nur darum, daß er erwischt wurde, sondern überhaupt. Daß er gerade in den „Viktula“ einbezogen, kompliziert die Geschichte. Geseht den Fall, daß er den Wanden diebstahl mit „Gefahren“ Heringsganges, das Strafe von 8 bis 6 Monaten für ihn in Aussicht. Der Speicherrichter ist wie gefaßt Transitlager. Wer zollpflichtige Ware auf dem Transport in freien Verkehr setzt, kommt wegen Zollhinterziehung heran. S. bekommt also für einen Einbruch gleich zwei Strafen. Einmal die Zollstrafe: sie setzt sich zusammen a) aus dem Vierfachen des hinterzogenen Zolls; das sind 1584 Gulden; b) dem Wertersatz für nicht wiederzuerfindende, gestohlene Sachen; 397 Gulden und 20 Pfennig. Dann wird der Tatbestand des schweren Diebstahls für sich noch mit 3 Monaten Gefängnis bestraft.

S. brummt der Kopf vor so viel Einzelstrafen. Er kann sie nicht aneinanderhalten. Also, wie war das —?! Er atmet sichtlich erleichtert auf, als ihm bedeutet wird, Gesamtstrafe, inklusive Zollstrafe: 4 Monate Gefängnis. Na also, da weiß man doch, woran man ist.

## Neujahrsempfänge in Danzig

Dem internationalen Brauche folgend fand am Morgen des Neujahrstages beim Präsidenten des Senats ein feierlicher Empfang der in Danzig beglaubigten Vertreter fremder Mächte statt. Es folgten Besuch ab: der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Straßburger, und das Konsularkorps. (Der Hofe Kommissar des Völkerbundes, Graf Gravina, und der Präsident des Hafenausflusses sind zur Zeit von Danzig abwesend).

Bei dem Empfang des Konsularkorps hielt der Doyen, der dänische Generalkonsul Koch, eine Ansprache, in der er seine besten Wünsche für das Wohl der Freien Stadt Danzig zum Ausdruck brachte. Präsident Dr. Sahm erwiderte auf die Glückwünsche des Konsularkorps mit warmen Worten des Dankes an die Regierungen der von ihnen vertretenen Staaten, die der Freien Stadt Danzig stets ein so großes Interesse entgegengebracht haben.

Am Nachmittag fand der übliche offizielle Neujahrsempfang des Senats im Artushofe statt, zu dem sich die Mitglieder des Volksrates, Vertreter fremder Mächte, das Präsidium der Stadtbürgerschaft, Vertreter von Handel und Industrie, Wissenschaft, Landwirtschaft und Kunst, die Spitzen der Behörden und Vertreter der Presse eingefunden hatten.

## Internationale Meit- und Fahrturnier in Zoppot

Die Vorbereitungen im Gange

Vom Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts in Berlin ist eine Mitteilung ergangen, in der von einem großen internationalen Meit- und Fahrturnier im August in Zoppot berichtet wird. Es heißt, daß das Turnier seitens der Kurverwaltung Zoppot veranstaltet würde und unter dem Protektorat des oben erwähnten Verbandes stände.

Dazu ist zu bemerken, daß zwischen Kurverwaltung Zoppot und dem in Deutschland alle bedeutenden Turniere veranstaltenden Reichsverband zur Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts seit Monaten die Möglichkeiten für ein großes Turnier erörtert worden sind.

Es sind in dieser Angelegenheit eine ganze Reihe von Vorfällen in einer Reihe europäischer Staaten erledigt. Die Möglichkeit für ein solches Turnier mit internationaler Beteiligung liegt vor. Es ist indessen noch kein verbindlicher Vertrag abgeschlossen. Die einzelstaatlichen Stellen wie Senat, Magistrat Zoppot und Danziger Reitverein usw. haben in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen. Die Kurverwaltung unterstützt, so weit sie kann, die Pläne.

## Letzte Nachrichten

### Explozierendes Paket

Neuhort, 2. 1. Die Bewohner eines Hauses in Seal Vicent (Marstrand) erlebten am Neujahrstag ein Paket, das sie für ein verspätetes Weihnachtsgeschenk hielten. Das Paket explodierte aber, wodurch eine Frau getötet und ihre beiden Kinder sowie fünf andere Personen verletzt wurden. Das Haus wurde schwer beschädigt. Man glaubt, daß das Paket Dynamit enthielt.

### Zugzusammenstoß bei Paris

Paris, 2. 1. Zwischen Paris und Chantilly wurden gestern beim Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem Stadtbzuge zwölf Reisende verletzt, zwei von ihnen schwer.

### Enttäushtes Publikum bei einer Vorveranstaltung

Marseille, 2. 1. Bei einer Vorveranstaltung in Prado, bei der der bekannte Voger Ed Francis den Amerikaner George Mac in zwei Runden 1. o. schlug, kam es zu großen Ausschreitungen. Das Publikum, das mit dem Verhalten der Voger unzufrieden war, zerdrümmerte Stühle, Bänke und Barrieren und zerstörte den Ring. Einige Zuschauer versuchten sogar, die Arena in Brand zu setzen, was nur durch die schnell herbeigeholte Feuerwehr verhindert wurde.

### Selbstmord eines Jugendlichen

Düsseldorf, 2. 1. Ein 16jähriger Schüler, der am Neujahrstag erst gegen Mittag nach Hause kam und von seiner Mutter mit Vorhaltungen empfangen wurde, beging Selbstmord, indem er von einem in der dritten Etage sich befindenden Balkon auf die Straße sprang. Er blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

### Mit Versprechungen nach Danzig gelodet

Dann ausgebeutet

Die frühere Danziger Glasfabrik ließ sich aus Thüringen einen jungen und sehr tüchtigen Glasbläser kommen und verpachtete ihm den deutschen Tariflohn. Der Glasbläser ließ sich durch dieses Versprechen dazu verleiten, seine deutsche Arbeitsstelle aufzugeben und nach Danzig zu kommen. Aber bald zeigte es sich, daß die Versprechungen nicht gehalten wurden. Der Glasbläser erhielt erheblich weniger Lohn und mußte Überstunden und Sonntagsarbeit leisten, die nicht bezahlt wurden.

Nach Aufgabe der Stelle klagte der Glasbläser beim Arbeitsgericht auf Bezahlung des ihm entgangenen Mehrlohns, der Überstunden und Sonntagsarbeit. Das Arbeitsgericht sprach dem Glasbläser den Mehrlohn von über 300 Gulden zu. Auf Verweis hatte sich das Landesarbeitsgericht mit dieser Sache zu befassen. Das Gericht entschied dahin, daß der versprochene Lohn auch bezahlt werden müsse. Die Anstellung erfolgte nach dem deutschen Lohnsatz und bleibt auch in Danzig maßgebend. Es gelten aber auch die Bestimmungen über die Bezahlung der Überstunden und der Sonntagsarbeit. Der Beklagte wurde verurteilt, nicht nur den versprochenen Lohn, sondern auch 40 Gulden für Überstunden und Sonntagsarbeit zu bezahlen.

### Unser Wetterbericht

Unruhig, nach Regen- und Schneefällen wechselnde Bewölkung und ansteigende Temperatur

Allgemeine Uebersicht: Ein Hoch über Skandinavien, der sich nach Südwesten bewegt, wandert über die Ostsee nach Südwesten und Niederschläge, die im Berglande und an den norddeutschen Küsten vielfach als Schnee niedergehen. Die Lufttemperatur über dem Nordatlantik ist wieder ansteigend, und neue Wellen steigender und fallender Luftdrucke gestalten die Witterung weiterhin unbeständig und unruhig.

Vorherige Lage für morgen: Wechselnde Bewölkung, Regenschauer, frische bis leichte südwestliche Wind, Temperatur ansteigend. Ausblick für Sonntagabend: Während und wieder kühler. Maximum der beiden letzten Tage: 10 und 13 Grad. Minimum der beiden letzten Nächte: 2,3 und 0,8 Grad.

Windwauung von heute, 8.30 Uhr: Minimum Stagnation ostwärtsziehend bringt Gefahr stark aufziehender und von Süd nach Südwest umspringender Winde. Signalball.

Anmeldung zur Unfallversicherung. Die Unfallgenossenschaft der Freien Stadt Danzig macht im heutigen Anzeigenteil auf die Anmeldepflicht zur Unfallversicherung aufmerksam. Bekanntgemacht wird ferner, daß die Rumlage-Liste für das Jahr 1929 eingzureichen sind.

### Polizeibericht vom 1. und 2. Januar 1930

Festgenommen 87 Personen, darunter: 4 wegen Diebstahls, 8 wegen Sachbeschädigung, 3 wegen Körperverletzung, 4 wegen Bedrohung, 1 wegen Widerstandes, 1 wegen Bettelns, 4 wegen Unsauberkeit, 10 wegen Trunkenheit, 1 in Schutzhaft, 1 in Polizeihaft, 2 zur Festnahme aufgebeben.

### Danziger Standesamt

vom 31. Dezember 1929 und 1. Januar 1930

Eheschließungen: Kaufm. Angestellter Kurt Grünke, 28 J. — Schd. Mechanikers Wilhelm Zohlin, 2 M. — Arbeiter Johannes Hochalki, 60 J. — Ehefrau Szejna Tzagel geb. Gurt 31 J. — L. d. Landwirts Gerhard Fischer, 4 M. — Hausmädchen Gertrud Wrobel, 26 J. — Kaufmann Theodor Sultsch, 42 J. — Ehefrau Auguste Wendt geb. Sieck, 61 J. — Piegemeister Johann Schulz, 65 J. — S. d. Kupferschleibereibers Bruno Dannenberg, fast 8 M. — Sozialregnerin Anna Deroff, 63 J. — Kraftwagenführer Kasimir Sault, 27 J. — S. d. Kraftwagenführers Max Baranski, 8 J. — L. d. Kraftwagenführers Max Baranski, 8 J. — Zeitungsvendlerin Emilie Wienhold, ledig, 78 J. — Witwe Margarete Urcaniski geb. Gaert, 65 J. — Rentner Martin Wtd, 70 J.

### Wasserstandsrichten der Stromwechjel

vom 2. Januar 1930

Ort	am 1. 1.	am 2. 1.	gestern	heute
Krajan	1. - 2,35	1. - 2,34	-0,00	-0,09
Ramisch	1. + 1,42	1. + 1,42	+2,38	+2,72
Warichau	1. + 1,00	1. + 1,12	+2,52	+0,93
Blotz	1. + 0,34	1. + 0,31	+0,74	+0,52
Dorn	-0,00	-0,09	+0,56	+0,51
Prdon	+2,38	+2,72	-0,27	-0,04
Gilm	+2,52	+0,93	-0,48	-0,21
Graubenz	+0,74	+0,52		
Kraubrad	+0,56	+0,51		
Kontauerstipe	-0,27	-0,04		
Siedel	-0,48	-0,21		
Dirschau	-0,91	-0,48		
Einlage	+2,08	+2,01		
Schneewerth	+2,38	+2,31		
Schönau	+6,24	+6,56		
Walgenberg	+4,48	+4,74		
Neuhorsterbüch	+2,02	+2,01		

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber, Alt-Antik- und Antiquarhandel in Danzig, Druck und Verlag: Danziger Druck- und Verlagsanstalt m. b. H. Danzig, Am Stadthaus 1.



